

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

131 (15.5.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694414)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, aus ab den Sonnabenden herausgegeben... Preis: 10 Pfennig

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Vertreter Jacob Kreploeg; Redaktion: ...

April 1936: Ueber 17 000

Anzeigen sollen die 46 mm breite ... Einzelpreis 10 Pfennig

Nummer 131

Oldenburg, Freitag, den 15. Mai 1936

70. Jahrgang

Der englische Vorkämpfer beim Führer

Der Führer und Reichsführer empfing heute vormittag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen ...

Ein Aufruf zum Reichs-Jugendherbergs-Opfertag

Anlässlich des Reichstages- und Opferjahres des Reichsverbandes der Deutschen Jugendherbergen am 16. und 17. Mai haben die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalleutnant ...

Keine studierenden Parteigenossen in Studentenverbindungen

Der Stellvertreter des Führers hat, wie der "Mittliche Beobachter" meldet, die folgende Anordnung erlassen: Im Interesse einer einflussreichen Aufklärung des deutschen Studententums ...

Englisch-sowjetrussische Flottenverhandlungen

Wie verlautet, sollen die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen über einen zweiseitigen Flottenvertrag, die auf der Grundlage des neuen Londoner Flottenvertrages zwischen England, Frankreich und Amerika aufgenommen werden, in Kürze beginnen. Der sowjetrussische Marineattaché in London, Kommandant ...

Die französischen Kommunisten lehnen ab

Das politische Büro der kommunistischen Partei Frankreichs hat am Donnerstagabend dem Landestag der Sozialistischen Partei auf die Einladung, an der neuen Regierung teilzunehmen, geantwortet. Wie vorauszuweisen, ist die Antwort ablehnend ausgefallen. Sie ist jedoch in den höflichsten Wendungen abgefasst und bringt erneut zum Ausdruck, dass die kommunistische Partei eine Regierung unter sozialistischer Führung ohne Vorbehalt unterstützen werde. Der Sozialistenführer Leon Blum nimmt im "Populaire" bereits zu der ablehnenden Antwort der Kommunisten Stellung. Diese werde, so schreibt er, in der Sozialistischen Partei und in den Massen, die unter der Volksfront stehen, lebhafteste Enttäuschung auslösen. Abschließend erklärte Leon Blum jedoch, dass die Sozialisten vollständig loyal und freundschaftlich mit den Kommunisten zusammenarbeiten würden, als wenn diese sich tatsächlich an der Regierung beteiligten.

Schmuggel nach Nordchina

Die Seezollbehörde in Schanghai hat, wie gemeldet, einen auffsehen erregenden Bericht über den Schmuggel nach Nordchina veröffentlicht. In einem weiteren Bericht bringt die Behörde Beweismaterial von gewalttätiger Raubplünderung des Zollendienstes längs der Großen

Mauer bei und führt zahlreiche Fälle an, wo japanische und forensische Schmuggelbanden sich gewaltsam einen freien Grenzübergang erzwingen und wehrlose Zollbeamte misshandeln. Weiter hätten diese Banden beschlagene Schmuggelwaren unter den Augen untauglicher japanischer Konular-Polizei gewaltsam aus den Zollämtern befreit, und japanische Konular-Polizei habe sogar die Zollbeamten vor den etwaigen Folgen einer Beschlagnahme gewarnt. Der ungeschändete Schmuggelverkehr nach Nordchina habe jetzt beispiellose Ausmaße angenommen. Zwischen dem 5. und 12. Mai seien 14 Millionen Kilogramm Kunstseide und 6 Millionen Kilogramm Jucker nach Nordchina eingeschmuggelt worden, gegenüber einem ordnungsmäßigen Import im Monat April von 12 000 bzw. 250 000 Kilogramm durch den Seesoll über Tientsin.

Wie der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" erzählt, hat die britische Regierung in Tokio offizielle Einproben gegen die Begünstigung des Warensmuggels nach Nordchina durch die japanischen Behörden erhoben. Auch die Regierung der Vereinigten Staaten hat bestwogene Vorstellungen in Tokio gemacht. Die 1933 demilitarisierte Zone im Norden werde von einer britischen Regierung verwaltet, die in Wirklichkeit unter japanischer Kontrolle stehe, und die chinesischen Zoll-

behörden würden derartig in der Ausübung ihres Amtes gehindert, daß die Waren über die große chinesische Mauer jollfrei oder zu einem Viertel der normalen Zölle nach China heringebracht würden. An der ganzen Küste nördlich von Tientsin würden Waren hauptsächlich japanischer Herkunft, aber teilweise auch aus Europa gelandet. Während der letzten Monate habe sich der Schmuggel sehr vergrößert, und der Verlust an Zolleinnahmen belaufe sich jetzt auf 120 000 Pfund in der Woche. Die Händler in Schanghai seien infolge dessen nahe am Bankrott, und es sei offenbar, daß die einzige sichere Staatssteuereinnahmequelle in China, die Zölle, absichtlich zugrunde gerichtet werden. Die chinesische Regierung werde dieser einer wirtschaftlichen Zerstörung verfallen und die Sicherheit der chinesischen Anleihen, die zum großen Teil in Großbritannien untergebracht seien, würden mit Notwendigkeit. Die Japaner forderten eine unabhängige Zollbehörde als Gegenleistung für eine Unterfertigung, den Schmuggel zu verhindern. Es gebe aber keine Anzeichen, daß eine solche unabhängige Zollbehörde die Verantwortung für den Teil des chinesischen Seesollendienstes übernehmen werde, der sich auf Mandchufuho bezieht. Der Beschauer in China seien davon überzeugt, daß ein neuer Versuch gemacht werde, den Streik der chinesischen Regierung zu untergraben, um die politischen Ziele Japans zu fördern.

Hochspannung in Jerusalem

Jerusalem, 14. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Oberkommissar von Palästina und den arabischen Parteiführern sind abgebrochen worden, da keine Einigung herbeigeführt werden konnte. Die Araber riefen daraufhin den Steuerstreik und den Ungehorsamsstreik aus. Am Donnerstagabend, dem Vortage des Schlusstermins des arabischen Ultimatus auf Abstellung weiterer jüdischer Einwanderung nach Palästina und der bekannnten anderen Forderungen, ist die Revolte in der Stadt auf das höchste gestiegen. Nach den Wortlauten der letzten Tage hat die Unruhe sowohl bei den Juden als auch bei den Arabern zugenommen. Überall in der Stadt zeigen sich Willkürpatrouillen. Die neu eingetroffenen Militärverstärkungen bilden das Tagesgespräch. Der Oberkommissar von Palästina hatte am Mittwoch eine jüdische Abordnung empfangen, die u. a. Beschwerde darüber führte, daß die britischen Schutzmaßnahmen unzulänglich seien. Sie verlangten entschwerdeneres Vorgehen gegen Terrorakte, denen sie in den letzten Wochen angeblich immer wieder ausgesetzt

waren. Der Oberkommissar ging auf ihre Klagen ein und scherte ihnen zu, daß die Regierung in den nächsten Tagen unbedingt Herr der Lage sein werde. Der Ausnahmezustand ist jetzt auch auf Teile der Jerusalemer Luftstadt ausgedehnt. Die Flucht der jüdischen Bevölkerung aus der Wiffahdi hält an. Unter dem Schutz der Polizei verlassen die Juden die mohammedanischen Stadtviertel, um sich in Sicherheit zu bringen. Am Donnerstag früh wurde in der Altstadt die Leiche eines ermordeten Arabers aufgefunden. Dieses Ereignis hatte eine weitere Verstärkung der Lage zur Folge. Die Regierung unter der mohammedanischen Bevölkerung steigerte sich anfänglich der Ueberführung des Ermordeten von Jerusalem in seine Heimat nach Hebron zur Wehr. Bei einer Schlägerei wurde ein Jude schwer verletzt. Zahlreiche jüdische Läden haben auch in dem neuen Stadtviertel Jerusalem geschlossen. Die Stadt wird durch ein starkes Truppenaufgebot gesichert. Panzerwagen patrouillieren durch die Straßen. Obwohl sich in den übrigen Teilen des Landes nur kleinere Zwischenfälle ereigneten, wird vielfach die Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Palästina erwartet.

Oesterreichs Regierungsumbildung

Wie die amtliche Verlautbarung zu dem in der Nacht auf den Donnerstag erfolgten Kabinettswechsel in Wien deutlich zu erkennen gibt, liegt der letzte Grund für die Regierungsumbildung in den sachlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Bundeskanzler Schuschnigg und dem bisherigen Vizekanzler Fürst Starhemberg. Damit wird eigentlich nichts Neues festgestellt. Haben doch erst die Vorgänge und Zwischenfälle des vergangenen Sonntags anfänglich der Spannung zwischen dem Freiheitsbundes zur Einlage die innere Spannung aufgezeigt, die zwischen einzelnen Teilen und Persönlichkeiten der Wiener Regierung bzw. der Vaterländischen Front bestanden haben und wahrscheinlich auch noch weiter bestehen. Es wäre müßig, irgendeine Prognose auf Grund der Tatsache zu stellen, daß, wie aus dem amtlichen Kommuniqué ebenfalls hervorgeht, Bundeskanzler Schuschnigg nunmehr in seiner Person die Führung des Staates wie auch der Vaterländischen Front, deren Zeitung Starhemberg ebenfalls abgeben hat, vereinigt.

Verständigung über eine derartige „Lösung“ ist es zwischen Schuschnigg und Starhemberg nicht gelungen. Daß Starhemberg für seine Person die Konsequenzen ziehen mußte, ist nach dem ganzen Verlauf des Heimatschlages der von Volkstümlichkeit als Führer des Heimatschlages zum Leiter der Vaterländischen Front berufen und am 1. Mai 1934 zum Vizekanzler ernannt worden war, ein Amt, das er auch unter Schuschnigg weiterführte, eine Tatsache, die ausschlagreich genug ist.

Fürs erste bleibt festzuhalten, daß Bundeskanzler Schuschnigg sich gegen Starhemberg behauptet und durchgesetzt hat. Offen ist dabei aber die Frage, wie im Hinblick auf die weitere Entwicklung das Ausschneiden Starhemberg zu beurteilen ist. Gerade im Zusammenhang damit ist es nicht uninteressant, daß Starhemberg den Mitgliedern des neuen Kabinetts, die Angehörigen des Heimatschlages sind, den Auftrag erteilt hat, der an sie ergangenen Verfassung Folge zu leisten. Die englische Öffentlichkeit mit der Tatsache des Verbleibens einiger Heimatschlager in dem neuen Kabinetts Schuschnigg keinerlei Bedeutung bei. Im Hintergrunde dräut naturgemäß weiterhin die Frage der Stellung des Heimatschlages zur Vaterländischen Front. Eine „Konzentration“ wie sie Schuschnigg anstrebt, würde praktisch das Ausschneiden des Heimatschlages in der Vaterländischen Front, d. h. also doch das Verschwinden des Heimatschlages als selbständige Organisation, zur Voraussetzung haben müssen. Zu einer

Einverständnis über eine derartige „Lösung“ ist es zwischen Schuschnigg und Starhemberg nicht gelungen. Daß Starhemberg für seine Person die Konsequenzen ziehen mußte, ist nach dem ganzen Verlauf des Heimatschlages der von Volkstümlichkeit als Führer des Heimatschlages zum Leiter der Vaterländischen Front berufen und am 1. Mai 1934 zum Vizekanzler ernannt worden war, ein Amt, das er auch unter Schuschnigg weiterführte, eine Tatsache, die ausschlagreich genug ist. Die Berichte der Korrespondenten der Berliner Wälder stimmen darin überein, daß die neue Regierung Schuschnigg unter der programmatischen Forderung einer strikteren Konzentration auf der Linie eines von Schuschnigg angeführten „katholisch-sozialen autoritären Kurzes“ marschieren wird. Das kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß Schuschnigg neben dem Kanzleramt das Ressort der Außenpolitik und der Landesverteidigung leiten wird und daß er eine Reihe von Männern seines besonderen Vertrauens in sein neues Kabinetts heringewonnen hat; so vor allem den neuen Sozialminister Dr. Kersch, der früher bereits mehrfach in den Regierungen der Christlich-Sozialen Partei diesen Posten bekleidet hatte. Auch der vom Adernbaumminister ausgetretene frühere christlich-soziale Abgeordnete Födermaier gehört zu dieser Gruppe, ebenso wie der Dichter und Schriftsteller Dr. Guido Jernatow, der das neugeschaffene Amt des Staatssekretärs im Bundeskanzleramt erhalten hat.

Selbstamtlich wurde in Wien zu der Regierungsumbildung folgende Verlautbarung herausgegeben: Mit der heute durchgeführten Umbildung der Regierung Schuschnigg ist ein weiterer und sehr entscheidender Schritt auf dem Wege der Konsolidierung Oesterreichs erfolgt. Der bis nun bestehende Zustand des inneren Zwiespalt zwischen den Elementen unseres staatlichen Lebens, zwischen der Regierung und der obersten Führung der Vaterländischen Front, konnte in Zeiten einer ruhigeren Entwicklung unbedenklich, ja vielleicht sogar unter dem einen oder anderen Gesichtspunkt als zweckmäßig erscheinen. Zu einer Zeit hingegen, da die dramatische Frage innerstaatlicher Ordnung der Lösung harre, mußte eine solche Zersplitterung vorwiegend als demnächst empfindbar werden, denn sie vergrößerte die Zurücklegung wichtiger durch das

Zollfuß-Programm vorzuleisten Etappen und bedeutete auch in mancher Beziehung ein Hindernis für die heute mehr denn je erforderliche Zusammenfassung aller ansonstwilligen Kräfte Österreichs.

Telegramme an Mussolini und Gömbös

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat an Mussolini folgende Telegramme gerichtet: „Am Augenblick der Übernahme der Geschäfte durch meine neugebildete Regierung liegt es mir besonders am Herzen, Ew. Excellenz im eigenen und im Namen der Regierung die Gefühle un-

verwundelter Freundschaft zum Ausdruck zu bringen. Ich verbinde damit die Versicherung, daß ich fest entschlossen bin, an der denärrischen, auf den Wienerprotokollen begründeten Politik festzuhalten und die Freundschaft der drei Partner in ihrem eigenen Interesse wie auch in dem der Konsolidierung Mitteleuropas weiter auszubauen.“

Weitere Umfahrungen

Der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Adam, hat dieses Amt niedergelegt. Er bleibt jedoch weiterhin Bundeskommissar der Heimwehr. Sein Nachfolger in der Führung des Generalsekretariats der Vaterländischen Front wird der neu ernannte Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Zernatta. Der noch offene Posten eines Landwirtschaftsministers soll, wie verlautet, noch am Donnerstag mit einem Vertreter der oberösterreichischen Bauernschaft besetzt werden.

Starhemberg reist nach Rom

Nach einer amtlichen Mitteilung begibt sich Starhemberg trotz seines Ausscheidens aus dem Kabinett, wie es heißt, in seiner Eigenschaft als oberster Führer der Turn- und Sportfront, nach Rom, um dort an dem Fußballturnier Österreich-Jugoslawien teilzunehmen.

In der Reise des früheren österreichischen Vizekanzlers nach Rom wurde, wie in unternichteten Kreisen erklärt wird, nichts geändert, da sie rein privater Natur sei und nur der Teilnahme an dem großen Fußballturnier Österreich-Jugoslawien gelte, das am Sonntag in Rom stattfinden wird. Die Umwidmung des österreichischen Kabinetts hat nach dem Eindruck zufriedener Stellen keine Berührung hervorgerufen.

Staatssekretär Dr. Lammer: Verfassungsrechtliche Probleme des Dritten Reiches

In der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie nahm der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, am Donnerstag das Wort zu einem Vortrag über einige verfassungsrechtliche Probleme des Dritten Reiches.

Einstehend führte Staatssekretär Dr. Lammer aus, daß die Reichsreform und die damit zusammenhängende Verfassungsreform dem Wunsch des Führers gemäß der Erörterung in der Öffentlichkeit entzogen wäre. Eine solche Erörterung ist auch nicht nötig. Denn in den ersten drei Jahren der nationalsozialistischen Staatsführung sei das Selbstverständnis und unbedingt notwendige des staatlichen Aufbaues bereits durchgeführt, der deutsche Einheitsstaat sei geschaffen, die Macht des Reiches sei stabilisiert.

Der Redner ging sodann kurz auf die wichtigsten Grundsätze und Wesensmerkmale des nationalsozialistischen Staates ein, um sich im Anschluß daran eingehender über die Frage einer Fundamentierung des materiellen verfassungsrechtlichen Zustandes durch eine geschriebene Verfassung, eine Verfassungsurkunde, zu verbreiten. Er legte hierbei unter Hinweis auf die englischen Verhältnisse dar, daß eine staatsrechtliche und staatspolitische Notwendigkeit für die Schaffung einer Verfassungsurkunde grundsätzlich nicht besteht, am allerwenigsten für den Volks- und Führerstaat des Dritten Reiches, in dem zu unserem Segen nicht nötig gewesen sei, gleich zu Beginn Staatsführung und Staatsleben nach einem faulen Kompromiß zu verewaltigen, auf daß eine

Symbol des gemeinsamen Strebens:

Fliegergeschwader „Horst Wessel“

Die Stadt Dortmund stand bereits am Donnerstag ganz im Zeichen der am Freitag erfolgenden Indienststellung des Fliegergeschwaders „Horst Wessel“, das die SA dem Führer im vergangenen Jahre zu seinem Geburtstag schenkte. Kaum ein Haus ist ohne Fahnenmast. Ein besonders prächtiges Bild bietet der Hauptplatz und der Markt mit dem historischen Rathhaus. Begünstigt durch prachtvolles Frühlingswetter, herrscht überall gehobene Stimmung.

Im Laufe des Tages trafen aus allen Teilen des Reiches führende Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten in Dortmund ein. Den Auftakt bildete ein großer SA-Appell. Stadtschiffkapitän trat um 14 Uhr in Dortmund ein und bezog sich sofort nach dem Diengebäude der SA-Gruppe Bescheid, vor dem die Formationen der SA-Aufstellung genommen hatten. Nach dem Abbrechen der Front besichtigte der Stadtschiffkapitän das Diengebäude und seine Einrichtungen und hielt sodann in dem großen, mit Fahnen und Grün geschmückten Ehrenraum einen Appell ab, an dem sämtliche 22 SA-Gruppenführer des Reiches mit den Amtschefs der Obersten SA-Führung teilnahmen.

Am 20. Uhr begann im Festsaal des Alten Rathhauses ein Empfangsabend, an dem außer dem Stadtschiffkapitän u. a. General der Flieger Milch, Generalleutnant von Kluge, General der Flieger Salam, die Gauleiter Wagner, Terboven, Simon, Grohe und Florian teilnahmen. Oberbürgermeister Banke, Dortmund, knüpfte in seiner Begrüßungsansprache auf dem Empfangsabend im Alten Rathhaus an die tausendjährige Geschichte der alten Hansestadt Dortmund an und wies darauf hin,

daß bei ihrer Bevölkerung immer der Wille zur Wehrmacht vorhanden gewesen sei. Erst im Ruhrkampf habe sie erfahren, was es heißt, wehrlos zu sein. Wenn der Führer das Geschwader „Horst Wessel“ nach Dortmund verlegt habe, so liege darin eine ganz besondere Auszeichnung. Der Redner gab zum Schluß der würdevollen Erörterung Ausdruck, daß sich zwischen den Angehörigen des Geschwaders und der Dortmunder Bevölkerung ein herzliches Vertrauensverhältnis herausbilden werde.

Von der Partei sprach Kreisleiter Heffelsied, er führte u. a. aus: Als Dortmund nach der Wiederherstellung der Wehrfreiheit Garnison wurde, glaubten wir nicht, daß schon nach so kurzer Zeit der jungen Garnisonstadt eine so hohe Auszeichnung zuteil werden würde, wie wir sie jetzt erleben. Unser Dank dafür geht über allem unserem Stabschef Luge, der SA und ihrer Opferbereitschaft. Der Kreisleiter schloß mit dem Siegheiß auf den Führer, worauf die Symphonie der Nation erklang.

Zum Schluß nahm Stadtschiffkapitän Luge selbst das Wort zu kurzen Ausführungen. Der Redner frische alle Erinnerungen an Dortmund auf und bekannte, daß es am Anfang der nationalsozialistischen Bewegung sein Vergnügen gewesen sei, in Dortmund für die Ideale Adolf Hitlers zu kämpfen, weil diese Stadt immer ein besonders heißer Boden gewesen sei. Der Stadtschiffkapitän gedachte weiter vor allem der SA-Männer, die in den vergangenen Jahren Tag und Nacht an nichts anderes als an die Erfüllung ihrer Pflicht gedacht hätten. „Wenn wir morgen in Dortmund ein Fliegergeschwader erhalten, das den Namen Horst Wessel trägt, so nimmt die SA dieses Verdienst nicht allein für sich in Anspruch. Der Führer verdankt wir es, daß Deutschland wieder eine Armee zur Verteidigung seiner Landesgrenzen und damit seiner Ehre und des Friedens besitzt. Die Kameradschaft zwischen SA und Wehrmacht wird die Grundbedingung sein für die große deutsche Volksgemeinschaft. Mit dem Wunsch, daß dieser Kameradschaftsgeist noch bleiben möge immerdar, schloß der Stadtschiffkapitän.

Ganz Abessinien unwidererfülllich italienisch

Paris, 15. Mai. Mussolini gewährte einem Sonderberichterstatter des „Matin“ eine Unterredung, in der mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, daß die Entschädigung über Abessinien unwidererfülllich sei.

Niemand in der Welt, so erklärte Mussolini, könne daran zweifeln, daß das arbeitame italienische Volk sich lebensdienlich dem Frieden, den es für Vollendung seines Wertes benötigt, zuwendet. Er, Mussolini, wolle den Frieden und wolle für den Frieden arbeiten. Wenn man aber versuche, Italien die Früchte eines mit soviel Opfern bezahlten Sieges zu entreißen, werde man Italien zum Widerstand bereitsindigen. Die Kritik, die man an dem in Abessinien angewandten Verfahren für die notwendige Ausdehnung des italienischen Volkes über, halte er für absehbend. Was hätten denn die anderen im Laufe der Jahrhunderte getan? Niemand habe man in der Welt rühmlichen Völkern seinen Willen anders aufzujagen können als mit Gewalt. Nur auf diese Weise sei das größte Imperium in der Welt erobert worden. Man wende ein, damals habe es noch keinen Völkerverbund gegeben. Er frage zurück, ob es denn nicht trotzdem ein Recht gegeben habe. Sei das Recht nicht älter als der Völkerverbund und dieser menschlichen Einrichtung übergeordnet?

An Italien habe man nur eine Erfahrung mit Sanktionen machen wollen. Man habe es für schmerzhaft gehalten, für arm an Gold und Rohstoffen. Gleichzeitig mit Italien habe man den Faschismus erwirgen wollen. Trotzdem hätten sie man einen schnellen Zusammenbruch vorausgesehen. Es sei dadurch aber nur gelungen, das italienische Volk zu galbanisieren und erfindungsreich zu machen, aus seinem Boden unerwartete Reichtümer herauszuholen. Mit Absicht habe man

alle Möglichkeiten zur Wiederherstellung des Friedens scheitern lassen. Mussolini erklärte weiter, er wolle sich jedoch darüber heute nicht beklagen, denn das habe einen totalen Sieg und ein Reich eingebracht. Zu Beginn seien seine Ansprüche nicht übertrieben gewesen. Heute rechtfertige der Sieg der Truppen deren Opfer, und die vom italienischen Volk ertragene Opfer verlange größere Ansprüche. Im April habe er in Genf unmittelbare Verhandlungen vorgeschlagen. Diese habe man abgelehnt. Heute sei ganz Abessinien unwidererfülllich, völlig und endgültig allein italienisch.

In Frankreich würden jetzt Männer an die Macht kommen, die es nicht zu ihrer Aufgabe gemacht hätten, dem Frieden zu dienen. Er wolle nicht daran zweifeln, daß sie damit beginnen würden, Italien den Frieden zu lassen.

Von dem Berichterstatter dazu erinnert, daß Mussolini in einer Unterredung im September erklärt habe, „unmittelbare Sanktionen“ würden die Gefahr einer Umgestaltung der europäischen Landkarte bedeuten, erwiderte Mussolini: „Das ist richtig, aber die militärischen Sanktionen gegen das wiederholte ich heute für den Fall einer Verschärfung der wirtschaftlichen Sanktionen — unwidererfülllich! Geben Sie das wieder. Es ist nötig, daß Europa dieses Wort hört, dieses Wort eines Volkes, das sein Imperium gewollt und das es durch ein gewaltiges Opfer erreicht hat. Wenn es nötig sein sollte, wird es dieses Imperium mit seinem ganzen Will, mit allen seinen Kräften zu verteidigen wissen.“

Der Schluß der Sitzung der italienischen Kammer

In der Schlußsitzung der italienischen Kammer haben jüngst antworfend 308 Abgeordnete die Gesetzesvorlagen über die Ausübung der italienischen Souveränität über Abessinien an-

für die Aufhebung staatsbürgerlicher Rechte, schließlich der Grundbesitz von der Totalität des Staates und die Festlegung des Führerprinzips als Grundprinzip der Staatsführung. In dieser Beschränkung auf das Wesentliche könne und müsse eine geschriebene Verfassung des Dritten Reiches für alle Zeit, die menschlicher Geist zu überwinden vermöge, unabänderlich sein.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem kurzen Rückblick auf die hinter uns liegenden ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung. Diese kurze Zeitspanne habe genügt, um schwerste Probleme durch die Tat so endgültig zu lösen, daß der gescheiterte Zustand schon allgemein als ganz selbstverständlich empfunden würde. Auf der anderen Seite habe diese Zeit erkennen lassen, daß die gigantische Aufgaben gestellt wären, deren Erfüllung nur das Werk von Generationen sein könne. Daß diese Aufgaben nicht zurückgestellt, sondern alsbald in Angriff genommen werden, sei nicht bloß kennzeichnend für die staatsmännische Scharfsehensart unseres Führers, sondern auch ein Beweis für die unumstößliche Überzeugung aller echten Nationalsozialisten, daß das Reich der Deutschen — ob ohne oder mit Verfassungsurkunde — für Jahrhunderte hinaus der nationalsozialistische Staat Adolf Hitlers sein werde.

Ministerialdirektor Dr. Gütt: Gesundheits- und Ehegesetzgebung im Dritten Reich

Auf dem letzten der Empfänge, die das Außenpolitische Amt der NSDAP in diesem Winter fast allmonatlich für die auswärtige Diplomatie und Presse im Hotel „Ablon“ veranstaltete, sprach am Donnerstagabend der Leiter der Abteilung Volksgesundheit im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Gütt, über „Die Gesundheits- und Ehegesetzgebung im Dritten Reich“. Außerdem war an diesem Abend den in- und ausländischen Gästen des Außenpolitischen Amtes Gelegenheit geboten, das neueste technische Nach-

richtenmittel, das Fernsehen, durch Vorführung von Fernsehgesprächen zwischen Berlin und Leipzig und des Fernsehprogramms des Tonbildsenders Berlin-Bielefeld kennen zu lernen und selbst zu erproben. An dem Empfangsabend nahmen wiederum zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, führende Männer von Partei und Staat und Vertreter der in- und ausländischen Presse teil. Der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Alfred Rosenberg, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Gäste und insbesondere Ministerialdirektor Dr.

Vorbildlich

in Qualität, Geschmack und Preiswürdigkeit ist auch jetzt wieder unser

Pfingst-Angebot

Solide Herren-Anzüge gute Verarbig. 29.-, 35.-, 39.-	Mod. Herr.-Sportanzüge m. 2 Hos., 22.-, 29.-, 37.-, 48.-
Elegante Herren-Anzüge Stammqualität, 49.-, 58.-, 68.-	Herrn-Sommerhosen mod. Farb., 4.90, 6.90, 9.75
Gabardine-Mäntel, impr. reine Wolle, 28.-, 35.-, 39.-	Herrn-Sommerjoppen neue Form., 4.90, 6.90, 8.75
Gabardine-Mäntel, impr. schwere Qual., 45.-, 52.-, 58.-	Herrn-Oberhemden 2.90, 3.60, 4.50, 5.20, 6.90
Leichte Sommer-Mäntel ftr Wind u. Wett., 8.90, 13.-, 16.-	Herrn-Sporthemden 2.75, 3.25, 3.75, 4.50, 5.25
Knaben-Waschblusen 1.75, 2.25, 2.75, 3.25, 3.90	Knaben-Sporthemden 1.25, 1.65, 1.95, 2.25, 2.75

Sportgürtel, Binder, Socken in reicher Auswahl

Gehen Sie zu

KOCK

Achternstr. 25

und Sie sind zufrieden

Alles für die Auto-Reparatur. Auto-Verdecklacke, farblos, schwarz und in jedem Farbton, bleibt elastisch. Nitro-Zellulose-Auto-Spachtel, Auto-Lackfarben in jedem Farbton, Reparaturlack, schwarz, benzinfest

Fr. Spanhake Farben- und Tapeten-Spezial-Geschäft Lange Straße 48, beim Rathaus — Telefon 3214

Dirndl-Kleid

Für das moderne den passenden Stoff in vielen neuen Mustern zeigt Ihnen in preiswerter Auswahl

Hemmer
Achternstr., Ecke Ritterstr.

Bei Nieren- und Blasenleiden

Indischer Nieren- und Blasen-tee
Stau-Drogerie
Gust. Wessels, Staustraße 15

Hoffstelle

Gil. Friedrichs Erben, groß 11,4035 Sektar, jetzt nachweislich von P. Schmalzer bewohnt, soll verkauft werden. Wird am 1. Mai 1937 bestimmt bezugsfertig.
Verkaufstermin
Dienstag, 26. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, in G. Reinmanns Gasthof.
Hinrich von Nethen bereit, Versteigerer in Seefeld

Städtischer Schlachthof Freitag
Sonabend ab 8.30 Uhr: Großer Fleischverkauf. Bei Nr. 125 anfangend.

Zündapp
350 ccm Kardas-Sport
RM 925.-

Schwarling
LANGESTRASSE 2

Offener Singabend

in der Aula der Deutschen Oberschule, Peterstraße 42
Leitung: Kantor Kaune, Hannover.
Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Der neue Trumpf-Junior Adler
RM 2950.- ab Wert
Harmdlerks & Remmen
Oldenburg i. O.,
Zul.-Wof.-Platz 5, Ruf 4741

Anzüge, seine Maßarbeit, liefert preiswert
A. Alber, Donnerstraße, Str. 12

Hannoversches Brot
Münsterländer Schwarzbrot
Nienburger Brot
Möhrtorner Stuten
mit und ohne Hefen
Karl Schmidt, Gtaustr. 17

Sommer-sprossen
werden schnell und sicher durch „Venus“ befeuchtet. Vielfach erprobt und gelobt. Jetzt auch bei uns erhältlich in Tuben 1.50
Central-Drogerie P. Otte, Lange Straße 33

Alte Lampendirmen werden billig neu bezogen
Haarenstraße 40/41 II.

Wohnhaus mit Garten Bismarckstraße 10
mit allen modernen Einrichtungen, vorzüglich instand, häuslich, frei, bei mäßiger Anzahlung zum Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen.
Schwarzing & Geni, Oldenburg, Galtstraße 18.

Holzwaum politur „Kreuz“- und alte Möbel neue Radikalmittel aus Holzwaum Kleinstwert: Kreuz-Drogerie Kottweg, Im Awoth, Hühner-Range Straße 43 beim Markt



Wie bekommt das Bein Linie!

Genau so wie ein schlecht-sitzendes Kleid die Schönheit einer guten Figur entstellt — so entstellt auch ein nicht prallender Strumpf die Schönheit des Beines. Elbeo-Strümpfe erkennt man daran, daß sie ganz prall sitzen, so prall, daß sich auch das leiseste Maskenspiel auf ihnen abzeichnet. Wir zeigen Ihnen gern unverbindlich die neuen Elbeo-Farben.

Elbeo- Damen-Strümpfe . . . 1.95 Herren-Socken . . . 1.95

Woll-Schütte
Haarenstr. 29, Bremer Str. 24

Schlafzimmer

acht Eide, mit 180er Schranz, besonders schwere Ausführung, sehr preiswert.
Deitmann, Bürgerstraße 5/7 beim „Lindenhof“

Mehr als 20 Stunden Dauerbrand

mit der halben Brennstoffmenge wie bisher. Ohne jede Bedienung jederzeit fodbereit find die modern.

Senking- und Juno-Dauerbrandherde mit Schnellkochstelle
Kleiner Verkauf:
Carl Wilh. Meyer
Haarenstraße 14/15.
Das Ladengeschäft für Ofen und Herde

Verlobungsgeschenke
Hochzeitsgeschenke
Jubiläumsgeschenke
empfehlen

Otto Herda
Goldschmiedemeister und Juwelier
Achternstraße 41

LLOYD-Pfingst-FAHRT
zur
Flottenparade
in der Kieler Bucht
und nach
Kopenhagen
MIT LLOYD-STUFTGART 13.567 St.-Reg.-Ta.
* 28. Mai — 2. Juni *

Fahrtpreis ab RM 80.-
(einschließlich Verpflegung)

Pfingst-Rückfahrkarten der Reichsbahn (3 1/2 % Ermäßigung) gültig!
(Modellfahrpreis nach Maßgabe vorhandener Plätze)

Näher Auskunft und Platzbelegung durch unsere Vertreterinnen am
Norddeutscher Lloyd Bremen
Oldenburg: Lloydreisebüro v. Seggern, Lange Str. 68

Gut Hundsmühlen
Am Sonntag, dem 17. Mai
Großer SS-Manöverball
bei G. Dannemann, Gut Hundsmühlen der 124 St.-Standarte unter Mitwirkung der Jäger-Bat. Oldenburg, Wildeshausen, Ederstedt und des Standortes Oldenburg

Anfang 18 Uhr
Autobusverkehr ab Marktplatz stündlich ab 7 Uhr

Gut erh. Kinderwagen billig zu Ju. v. Westfale m. Matt., Reit. verk. Getrudendstraße 13 part. Freitag, 18. u. v. Berger-Str. 26.

Sporthemden
Oberhemden — Binder
modern — elegant
und sehr preiswert!

Wilh. Degode
am Markt

Maibowle
aus Obstwein
Flasche 60 Pf. ohne St.
Emil Hinrichs
Weinhandlg., Haarenstraße

Nächste Ziehungen:
Saarland-Rote-Kreuz-Lotterie
Los 0.50 M., Doppellos 1.- M., Höchstgewinn 10 000.— M.
Glinacher Rufums-Geld-Lotterie
Los 0.50 M., Doppellos 1.- M., Höchstgewinn 5 000.— M.
Römer-Dombau-Geld-Lotterie
Los 1.— M., Höchstgewinn 30 000.— M.

Zufendung 12 M., Gewinnliste pro Lotterie 15 M. mehr
Staatliche Lotterie-Einnahme
Otto Wulff Oldenburg, Lange Str. 1

Kösters Kaffee ist aus!

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Stall Karlen

Die Verlobung ihrer Tochter Wilma mit Herrn Dr. Glemens Hitzegrad beehren sich anzuseigen

Meine Verlobung mit Wilma Frein von Glaubitz und Rikengabel beehren sich mich anzuseigen

Dr. Ferdinand Freiherr von Glaubitz und Rikengabel und Frei frau Imy, geb. Mählhaus
Hamburg-Fahlentel, Brombeerweg 101

Glemens Hitzegrad
Dipl. Nlm. Dr. rer. pol.
Oldenburg

17. Mai 1936

Geburts-Anzeigen

Gesunder Junge geboren
Heinr. Obmer und Frau Klara geb. Meiners
Oldenburg, den 14. Mai 1936, zzt. Pius-Hospital

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 14. Mai 1936, Döbberstraße 16.

Meine liebe, gute Tochter
Frau Martha Dannemann geb. Ottmanns
ist nach langem Leiden gestern sanft entschlafen.
Die Beerdigung auf dem Gertrudenfriedhof findet vom Trauerhause, Döbberstraße 16, aus am Montag, dem 18. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, statt. Trauerandacht um 11 1/2 Uhr.
In tiefer Trauer
Frau Gesine Oltmanns geb. Müller.

Oldenburg, den 14. Mai 1936, Grüner Weg 42.

Heute morgen verließ nach kurzer, bester Krankheit meine sehr geliebte Frau, meine liebe Mutter, unsere Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

ERNA FELS
geb. Christof,
in ihrem fast vollendeten 35. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen
Geinrich Fels,
Gans Heinz Fels.

Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 18. Mai, 9 1/2 Uhr, auf dem neuen Friedhof, vorher Andacht im der Anstaltskapelle.
Freundschaft zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Am 9. Mai starb plötzlich unerwartet langjähriges Mitglied
Gerhard Bruns
Ewerßen IV.
Seine Freie zum Verein sichert ihm ein ehrendes Andenken.
Radfahrerverein „Sturm“
Ewerßen IV.

Dankjagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres lieben Vaters
Christian Schnelle
lagen wir allen, die uns so hilfreich zur Seite standen, die ihm das letzte Geleit gaben und die seinen Sarg so reich mit Kranzen schmückten, sowie Herrn Pastor Eggmann für seine tröstlichen Worte, im Namen aller Angehörigen unsern innigsten Dank.

Ernst Drieling und Frau
Mathilde geb. Schnelle.
Glüsing bei Berne.



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
Preis Oldenburg-Stadt
Utaubsfahrten

- 15. bis 24. Mai: Allgäuer Alpen (UF 11)
Gesamtpreis 61,50 RM
Karten umgehend abholen.
 - 18. bis 23. Mai: Norwegen (UF 12)
Gesamtpreis 43,00 RM.
Es sind nur noch wenige Karten zu haben.
Karten umgehend abholen.
 - 24. bis 28. Mai: Weferbergländ (UF 13)
Gesamtpreis 19,50 RM
 - 28. Mai bis 10. Juni: Schlessen (UF 14)
Gesamtpreis 49,50 RM. Nur Fahrt 19,50 RM.
 - 28. Mai bis 10. Juni: Oberbayern (UF 15)
Gesamtpreis 52 RM
 - 6. bis 13. Juni: Harz (UF 16). Gesamtpreis 27,50 RM
 - 12. bis 24. Juni: Müggäu (UF 17). Gesamtpreis 51,50 RM
 - 12. bis 20. Juni: Sächsische Schweiz (UF 18)
Gesamtpreis 34,50 RM
 - 14. bis 17. Juni: Hamburg (UF 19). Gesamtpreis bei Selbstverforgung mit Mittag- und Abendessen 13,50 RM.
Nur Fahrt 4,00 RM
- Kurzfahrten**
- 16. Mai: Fahrt nach Wiesmoor. Fahrpreis einschl. Beschäftigung der Gemüsekulturen 2,75 RM
 - 17. Mai: Wiederholung der Fahrt zum „Alten Lande“
Fahrpreis 6,80 RM
 - 17. Mai: Tagesfahrt nach Detmold. Fahrpreis 7,60 RM
 - 20. Mai: Nachmittagsfahrt nach dem Neuenburger Urwald!
Fahrpreis 1,90 RM
 - 23. Mai: Wochenendfahrt nach Worpelweide
Fahrpreis 2,75 RM
 - 24. Mai: Tagesfahrt nach Bad Essen. Fahrpreis 4,40 RM
 - 27. Mai: Nachmittagsfahrt zur Hthorner Heide
Fahrpreis 1,75 RM
 - 30. Mai bis 1. Juni (Pfingsten): Rundfahrt durch den Harz
Fahrt einschl. Ueberrnachtung und Verpflegung 23,00 RM
 - 1. Juni (2. Pfingsttag): Sonderfahrt nach Helgoland und Wangerooze. Fahrpreise: nach Helgoland 6,00 RM, nach Wangerooze 3,90 RM
- Wandern**
- 17. Mai: Radfahrt Berne, Weferböck, Juliusplatz
Abfahrt 8 Uhr Casinoplatz.
 - 17. Mai: Nachmittags-Radfahrt Berne, Weferböck
Abfahrt 13.30 Casinoplatz, Rückkehr 19 Uhr

- 21. Mai (Himmelfahrt): Radernfahrt Althorn, Wehla (Projektion), Schlageter-Denkmal. Abfahrt 13.30 Uhr. Rückkehr 19 Uhr.
- 21. Fußwanderung ins Blaue. Abmarsch 9 Uhr Casinoplatz.

- Veranstaltungen**
- 19. Mai, nachm. 16 Uhr, im Saale der „Astorja“: „Frau Holle“.
 - 20. Mai, nachm. 16 Uhr, im Saale der „Astorja“: „Hänsel und Gretel“.

Für unserer Jugend Glück und Gesundheit
Zum Reichs-Werbe- und Opfertag des deutschen Jugendherbergswerts

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird, wie schon angekündigt, ein Reichs-Werbe- und Opfertag des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen durchgeführt. Der Ertrag der Sammlungen, die durch den Jungvolks gilt, und eines Kirchhöflichenabends durchgeführt werden, ist für den Neubau von Jugendherbergen bestimmt. Die Zahl der Ueberrnachtungen in den Herbergen ist seit dem nationalsozialistischen Umbruch ständig in ganz erheblichem Ausmaß gestiegen. Im Jahre 1933 wurden 4,2 Millionen Ueberrnachtungen gezählt, und das war schon eine Rekordzahl. 1935 waren es schon 6,6 Millionen. Für einen derartigen Ansturm der wandernden Jugend reichen auch die vorhandenen Jugendherbergen trotz der in den letzten beiden Jahren vollendeten Neubauten nicht mehr aus. Die Jugendherbergsarbeit hat nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus ein völlig anderes Ziel bekommen. Es geht nicht mehr nur darum, das Wandern der jungen Menschen zu verbilligen und dadurch zu fördern, sondern es handelt sich um die große Aufgabe, daß alle jungen deutschen Menschen ihre Heimat möglichst vollständig kennenlernen. Hitlerjugend und Jungvolk arbeiten planmäßig darauf hin, den deutschen Jungen und Mädchen ihr Vaterland nun wirklich tiefen Erlebnis werden zu lassen. In diesem großen erzieherischen Werk nehmen die Jugendherbergen einen besonders wichtigen Platz ein. Und an der Vollenbung dieses Wertes hilft jeder Volksgenosse mit, der am Werbe- und Opfertag des Jugendherbergswerts sein Scherflein spendet.

Der Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Obergelbtsführer Rodaß, hat am Mittwoch vor einem Kreise von Pressevertretern über die Baupläne für die kommenden Jahre gesprochen. Der Ertrag der bevorstehenden Sammlung wird — das sei in diesem Zusammenhang ausdrücklich hervorgehoben — bis zum letzten Pfennig für den Ausbau des Herbergswertes, das immer noch große Lücken aufweist, verwendet. Unter anderem soll die Kaiserfesta in Nürnberg zu einer großen und würdigen Herberge der Stadt des Reichsparteitages ausgebaut werden. Daneben sollen vor allem in Ostpreußen, in der Grenzmark, in der Nordmark und in Schlessen, hier in Lusatia und Annaberg, neue Herbergen entstehen. Auch Mitteldeutschland, Südwestdeutschland und das Rheinland sind bei den Bauplänen berücksichtigt.

Zum Reichs-Werbe- und Opfertag hat der Reichsjugendführer einen Tagesbefehl erlassen, der mit den Worten schließt: „Der verstorbene Herr Reichspräsident hat sich als einer der eifrigsten Förderer unseres Wertes einst persönlich für den Ausbau des Deutschen Jugendherbergsverbandes eingesetzt. Unser Führer Adolf Hitler kümmert sich in liebevoller Sorge um alle Einzelheiten unseres Bauprogramms. Du, deutsche Jugend, mußt nun auch deinerseits dafür sorgen,

daß jeder deutsche Volksgenosse und jede Volksgenossin am kommenden Sonnabend und Sonntag ihr Opfer geben. Wer für das Deutsche Jugendherbergswert gibt, bringt unserer Jugend Glück und Gesundheit.“

Freude am deutschen Wald

„Kraft durch Freude“ ist für jeder Deutschen von heute ein Begriff geworden, mit dem sich die Vorstellung von etwas Erhebendem, Erholungs-Gewährendem verknüpft, sei es ein Musikgenuss, ein Wandererlebnis oder anderes. Der Deutsche hat seine Feiertage von jeher am liebsten in Gottes freier Natur erlebt und hat in schweren Zeiten immer wieder aus dem ewigen Rauschen seiner Wälder neuen Mut geschöpft und sich durch die Freude an der Schöpfung die Kräfte für den Alltag gestärkt. „Der Wald muß bebaut und gepflegt werden als wertvollste Kraftquelle unseres

Volkess“ hat unser Reichsforstmeister Hermann Göring einmal gesagt, und deshalb wenden sich die neugebildete Arbeitsgemeinschaft für Schadenberütung“, das Reichsforstamt und der Reichsnährstand erneut mit ihrer Waldbrand-Verhütungs-Aktion an das deutsche Volk. Mit tiefer Trauer erfüllt es daher jeden deutschen Menschen, wenn er von Bränden hört, die den Wald verwüsten und vernichten. Gerade jetzt wieder ist die Gefahrenzeit für den Wald da; der Bodenüberzug (Heide, trodrene Gräser, Laub) sind am leichtesten im Frühjahr entzündlich;

ALVA

Jetzt im dicksten Format!
(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht)

Das ist eine Leistung:

1. Mehr Tabak durch Format-Verstärkung!
2. Besonders fest gefüllt!
3. Verbesserte Mischung durch Spitzen-Ernte 33!
4. Noch würzigeres und gehaltvolleres Aroma!

3 1/3
DICK RUND VOLL RUND

ALVA ORIGINAL CIGARETTEN
Ägypter
RUNDE SORTE

ein Streichholz, ein fortgeworfener Zigarettenstummel entfachen nicht selten ein Bodenfeuer, das sich dann, vom Wind getrieben, mit ungläublicher Schnelligkeit ausbreitet; heruntergefallene trockene Äste werden erfasst, und die Folge ist meistens ein Dünungsfeuer, d. h. die Flamme springt über auf dürre Zweige junger Bäume, bis diese schließlich ganz vom Feuer erfasst werden. Vereinzelt greift das Feuer auch Stämme und Kronen älterer Bäume an und tritt dann in seiner gefährlichsten Form als Wipfelfeuer auf. Doch nicht immer breitet sich das Feuer schnell aus. In den trockenen, meist mit starkem Nadelholzer versehenen Nadelholz- und Heidegebieten ist die Bodenbede ununterbrochen, das Grundwasser ist gesunken und ein starker Wind häufig unsichtbar in diesem Material, frißt sich unterirdisch durch Torfschichten weiter und wartet nur auf einen Windstoß, der ihn zur Flamme entfacht. Wohl jedem Menschen sind oft wochenlang dauernde Moorbrände bekannt, die trotz Einflog von Feuerweh, Militär, Arbeitsdienst, SA und SS nur schwer zu bekämpfen sind. Immer ist unermeßlicher Schaden an wertvollstem Volksgut die Folge. Leben und Heimstätten deutscher Bauern, Ziedler und Arbeiter sind in Gefahr, Ernte- und Holzvorräte werden vernichtet.

Dieses Gebot muß es in solcher Zeit für jeden Waldbesucher sein, im Walde nicht zu rauchen. Der kleine Genuß muß hinter der Pflicht am Volke zurückgehen. Jän er t kein Feuer an! Wandernde Jugend, schätze den deutschen Wald; lode und lagere nur auf Stellen, die

auch mit besonderer Erlaubnis von den staatlichen Forst- und Volkseigenen angezündet werden! Unterbindet jedes Umgehen mit Feuer außerhalb der Wohnstätten, wo ihr es findet. Meldet jeden Brand sofort dem nächsten Forstbeamten, Gendarmeriebeamten oder dem nächsten Feuerwehbestelle. Schlagt das kleinste Feuer mit belaubten oder abenadelten grünen Zweigen aus, ehe es zu spät ist, und

Deutsches Volk,
hilft ein großes Werk weiterbauen. Opfere für die deutschen Jugendherbergen

macht Meldung davon, damit es abgegraben werden kann, und ein unterirdisches Weierglimmen verblüht wird. Nur sofortige Bekämpfung beim Entfachen des Brandes vermag Schaden zu verhüten und verpricht Erfolg.

Auf das leichtfertige Umgehen mit Feuer in Wald und Heide stehen hohe gesetzliche Strafen. Die Beachtung dieser Vorschriften sollte eine Selbstverständlichkeit im nationalsozialistischen Deutschland sein; doch immer wieder verursachen Leichtsinn und Trägheit neues Unheil. Daher erinnere sich jeder Volksgenosse immer wieder der großen Gefahr und halte fahrlässige Leute zur Ordnung und Befolgung der Schutzvorschriften an.

Bezieherwerber werden geschult

Der Bezieherwerber ist eine Berufsform, die bei vielen Volksgenossen nicht die nötige Achtung erfährt. Diese Arbeitskameraden gehen von Tür zu Tür und werben für den Bezug einer Tageszeitung, einer Zeitschrift oder einer Lesemappe. Sie tragen damit deutsches Kulturgut in das Volk. In der Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Berufes hat sich die Reichspressekammer der Bezieherwerber angenommen und sie bezüglich ihrer Unbesoldetheit genau geprüft. Jeder ordentliche Werber muß im Besitze einer grünen Karte der Reichspressekammer sein, die er nach Beibringung eines polizeilichen Führungszugzeugnisses erhält, und ist verpflichtet, diese Karte stets vorzuzeigen. Durch diese Maßnahme ist die erforderliche Auslese durchgeführt worden.

Für die Ausföhrung der Bezieherwerbung sind von der Reichspressekammer in der 9. Anordnung über Fragen des Betriebes und der Bezieherwerbung vom 31. Januar 1935 zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen

Zeitungsweesen folgende Richtlinien erlassen, deren Beachtung jedem Werber zur Pflicht gemacht ist:

- a) Die Werbung soll in höflicher, taktvoller Form dem zu werbenden Bezieher die Leistungen und Vorzüge der angebotenen Zeitschrift darlegen. Der Werber hat genaue Kenntnis über Preis, Veröffentlichungsdauer und Kündigungsfrist zu geben.
- b) Der Werber muß alle an ihn gerichteten Fragen, die mit der Bezugsbestellung zusammenhängen, gewissenhaft und erschöpfend beantworten. Er darf keinerlei unwahre Behauptungen aufstellen oder den an ihn gestellten Fragen ausweichen.
- c) Der Werber hat den vorgeschriebenen Ausweis stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen.
- d) Dem Werber ist untersagt, bei der Werbung andere Zeitungen und Zeitschriften oder im Wettbewerb stehende Unternehmungen im Ansehen herabzusetzen. Es ist ihm ferner untersagt, zur Abstellung eines anderen Blattes aufzufordern oder Abbestellungen zu sammeln.



- e) Dem Werber ist untersagt, in irgendeiner Hinsicht auf den zu werbenden Bezieher einen Zwang oder Druck auszuüben, insbesondere dürfen nicht irgendwelche Nachteile, zum Beispiel persönliche, wirtschaftlicher, beruflicher oder sonstiger Art für den Nichtbezieher einer Zeitung oder Zeitschrift angedroht werden.
- f) Der Werber ist verpflichtet, dem Besteller eine Durchschrift des Beziehscheines auszuhandigen. Die Durchschrift des Beziehscheines muß außer der Durchschrift der Originalunterschrift des Werbers den Namen des Werbers in Durchschrift (Stammstempel) tragen.

In Hannover hat sich die Fachgruppe Vermittlergewerbe in der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel der ihr zugehörigen Bezieherwerber besonders angenommen. Sie hat eine Schulung derselben veranstaltet, die sich sowohl auf die sachlichen Fragen unter besonderer Berücksichtigung der angeführten Richtlinien der Reichspressekammer erstreckte als auch auf weltanschauliche Schulung. Die Teilnehmer des Kurses hatten sich nicht nur einer mündlichen, sondern auch einer schriftlichen Prüfung zu unterziehen.

Dieser von der DNZ Hannover erstmals veranstaltete Lehrgang dürfte vorbildlich werden auch für alle anderen Gebietsteile Deutschlands, denn durch solche Schulung erhält der Stand der Bezieherwerber eine Grundlage, die ihm in seiner praktischen Arbeit die erforderliche Achtung all deren eingetragen wird, mit denen er in persönliche Beziehung tritt, und das sind viele Kreise der Bevölkerung.

Dieser Berufsstand hat wie jeder andere seine Lebensberechtigung; er trägt zur Verbreitung nationalsozialistischen Kulturgutes wesentlich bei. Auch bei den Bezieherwerbern handelt es sich um die Steigerung der Leistungsfähigkeit, um das Volk, ganz allgemein gesehen, wieder zur Lesefreudigkeit zu bringen. Dazu gehört ein sicheres Tatgefühl, gute sachliche Kenntnisse und ein entsprechendes Auftreten. Solches kann durch fleißiger geföhrte Schulung sehr gefördert und gesichert werden im ureigensten Interesse des Standes der Bezieherwerber selbst.



In Afrika gesiegt!

Das war ein Signal für die Massais, den Angriff abzuwehren. Derwirdt blieben sie stehen. Kein Arm erhob sich zum Speerwurf... Und als jetzt abermals aus dem Princes Revolver Ängeln über ihre Köpfe hinwegzogen, sah sie panischer Schrecken und ließ sie in finstlerer Angst zurücklaufen.

Als Unteroffizier Werner an der Spitze der Askaris neben dem Prinzen auftauchte, sah er in das lachende Gesicht des Leutnants.

„Schon erledigt, Werner... wir können weitermarschieren!“
Er wandte sich um, als sei nicht das Geringste geschehen. Im Lager verbreitete sich schnell die Kunde, daß der Leutnant Prince ganz allein einen ganzen Trupp Massai in die Flucht schlug... Die Askaris umringten ihn, jubelten ihm zu... Er war der Held des Tages.

Am nächsten Tage ging der Marsch weiter, über die Hochebene hin, die in der Bodengestaltung und den klimatischen Verhältnissen vielfach an den Thüringer Wald erinnerte. Nur daß es in Usambara keine Nadelbäume gab, sondern auf weite Strecken Zedernbäume die Landschaft beherrschten.

Immer mehr näherten sie sich dem Kilimandscharo. Dem Prinzen sah den nahezu sechs tausend Meter hohen Meilen zum ersten Male gegen Abend aus einer Entfernung von etwa hundert Kilometern. Da wuchs er aus der umliegenden Steppe heraus, im Licht der Abendsonne leuchtend wie ein gewaltiger, glühender Berggipfel, die Spitze übergrößen wie von flüssigem Gold.

Und er sah ihn gegen Mitternacht.
Vor ihm lag, in Nebel gehüllt, das breite Banganital... dahinter, in tiefem Dunkel schimmend und doch deutlich sichtbar, der Kilimandscharo, wie eine breite, drohende Wand, die sich dem kleinen Menschen entgegenstrebte.

Und am folgenden Morgen sah er ihn. Erst wurde die leuchtende Schneekuppel sichtbar, dann trat immer mehr der Berg selbst hervor in seiner eigenartigen Gestalt, schimmernd in den vielfältigen Farbönen eines Naturwunders von überwältigender Schönheit...
Taneben verschwand der kleinere, nur etwa fünftausend Meter hohe Meru fast vollständig, wurde von dem größeren Bruder gewissermaßen erdrückt.

Dem Prinzen begriff den Glauben der Eingeborenen, die meinten, dort oben auf der breiten, von ewigem Schnee bedeckten Spitze des Askaris müßte der große Geist wohnen, der die Welt schuf.
Am Fuße des Kilimandscharo lag Siboscho, der Sitz des Sultans Sinnas, dem Wilmanns Expedition galt.

Der Sultan sah in seiner Zemde und fühlte sich ziemlich sicher. Viele Palisaden schloßen die Residenz von der Außenwelt ab. Massiviert angelegte Fallgruben umgaben das ganze Lager und wurden für die Angreifer zu einer Gefahr, gegen die sie sich nicht zu wehren vermochten.
Wer in die Gruben hineinfiel, war unrettbar verloren.

Malumba, Mutter aller Mütter
Roman von Hans Heuer

12 Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sein Körper wurde von den unten aufgestellten Speichen durchbohrt.

Wilmann ließ die Zemde umzingeln und befahl den Angriff gleichzeitig von allen Seiten. Wüderisches Feuer empfing die Stürmenden und zwang sie zum Rückzug.

Der erste Tag endete mit einem völligen Misserfolg.

Die Dunkelheit der Nacht benutzte Tom Prince zu einem Erkundungsgang. Er entdeckte eine undicke Stelle in dem Palisadenbau und beschloß, am nächsten Tage hier den Angriff zu wagen.

Der folgende Morgen brachte die Fortsetzung des Ringens.

Tom Prince hatte seine Leute an der Mücke zusammengezogen. Allen voran, ging er zum Angriff über, sprang in langen Schüben vorwärts, fühlte plötzlich den Boden unter seinen Füßen wanken, wie das Astwerk nachgab... Unter ihm gähnte eine Fallgrube, aus deren Tiefe blickende Speiche heraufstufelten.

Geistesgegenwärtig gab Tom Prince seinem Körper einen mächtigen Schwung nach vorn und landete jenseits der Grube.

Im selben Augenblick sprühte vor seinen Augen eine Feuergarbe auf. Kaum einen halben Meter vor ihm stand ein Siboscho und schoß auf ihn. Fischend fuhr die Kugel an ihm vorbei und verlegte ihm das Saar.

Denn aber hatte Tom Prince den Schützen gepackt und beseitigt geschleudert. Die schmale Lücke im Palisadenbau gewährte einen Durchschuß.

Tom Prince stand auf der andern Seite... allein, wie wenige Tage vorher in der Steppe, dem Feinde gegenüber, der das unerwartete Auftauchen eines weißen Mannes im Innern der Zemde nicht begreifen zu können schien...

Den Augenblick der Verblüffung benutzte Tom Prince. Im Nu befand er sich mitten unter den Gegnern... Sein Degen faufte nach links und rechts... Er bahnte sich förmlich eine Gasse. Schritt um Schritt drang er vorwärts.

Nicht eine Sekunde lang kam ihm das Wahnsinnige seiner Tat zum Bewußtsein... nicht eine Sekunde lang dachte er daran, daß er wahrscheinlich der einzige im feindlichen Lager war und einer tausendfachen Uebermacht gegenüberstand.

Sein Vordringen verbreitete Angst und Schrecken. Ueberall, wo er auftauchte, wichen die Feinde zurück. Niemand dachte daran, daß es ein einzelner sein könnte, der hier wüßte.

Die Deutschen waren in der Zemde!
Das war der Ruf, der Tom Prince den Weg freimachte.

Vor einem Gebäude stand er, das größer als die andern war...
Ohne Besinnen sprang er hinein, ließ sich durch einige Gegner, die sich ihm entgegenwarfen, nicht aufhalten —, und stand plötzlich einem Manne gegenüber, dessen Keucheres ihm als Anführer kennzeichnete. Zehn, zwölf Leute standen um

diesen Mann herum, rührten sich nicht, starrten nur den Deutschen an, der da hereinkam.

Tom Prince begriff sofort.

„Sultan Sinnas!“ rief er dem Mann in Suahelisprache zu. „Gib dich... Siboscho ist in unserer Hand! Leg die Waffen nieder, und dir geschieht nichts!“

Sinnas starrte den Deutschen an.
„Wo sind deine Leute?“ fragte er nach einer kleinen Pause.

„Draußen!“ erwiderte Tom Prince seelenruhig. „Wenn du weiter den Kampf willst, kannst du ihn haben... aber ich gebe dir den ganzen Haß, gib's auf! Du bleibst weiter Herrscher über dein Land, wenn du treue Gefolgschaft vertritt!“

Draußen tobte inzwischen wildlich der Kampf. Dem Prinzen Askaris hatten mit Entsetzen ihren Kwana Prince verschwinden sehen und waren ihm todessüchtig gefolgt. Das Aufstehen des deutschen Leutnants in der Zemde schuf an diesem Punkt der Festung minutenlang eine Verwirrung, die die Askaris dazu benutzten, ebenfalls einzudringen.

Sie fanden wenig Widerstand.
An anderen Stellen war es den Angreifern inzwischen auch gelungen, die Palisaden zu stürmen.

Von allen Seiten ging es jetzt vorwärts.
Wilmann bahnte sich mit einigen Offizieren einen Weg zur Hütte des Sultans.

Als er sie betrat, blieb er erstaunt stehen.

Da stand vor dem Sultan und seinem Hofstaat ein einzelner deutscher Offizier, in dem er zu seiner grenzenlosen Uebererraschung, als der Mann sich umdrehte, den Leutnant Tom Prince erkannte.

„Prince, wie kommen Sie denn hierher?“
„Zu Weßel, Herr Major... ich habe dem Sultan bereits Larnegamkeit, daß es das beste für ihn sei, die Waffen zu strecken. Er ist zum Friedensschluß bereit!“ meldete Tom Prince.

Wilmann mußte lachen.
„Das ging ja sehr schnell...“

„Ich unterhalte mich schon eine Viertelstunde mit Seiner Majestät!“ lächelte Tom Prince.

„Also ich muß schon sagen, lieber Prince... ich bin ja allerhand gewöhnt geworden im Laufe der Jahre... aber das ist doch ein kleiner Reford. Wir schlagen uns vor den Palisaden noch herum, um hineinzukommen... unterdessen sehen Sie schon vor Sinnas und schließen Frieden mit ihm. Wo sind Ihre Leute?“

„Das weiß ich nicht, Herr Major...“
„Wieso...? Sind Sie etwa... allein hier?“
„Es wird schon lo sein!“

Wilmann streckte dem Leutnant die Hand entgegen.
„Mit Ihnen ist es geradezu ein Vergnügen, unserem deutschen Vaterlande Kolonien zu erobern, Prince! Nun gestalten Sie wohl, daß ich die Verhandlungen fortsetze!“

Eine Stunde später war die Schauri, die Verhandlung, beendet. Wilmann gewährte Sinnas einen ehrenvollen Frieden, den der Kwana vom Kilimandscharo nicht erwartet hatte. Er gelobte Deutschland Treue und hat sie von dieser Stunde an gehalten.

(Fortsetzung folgt)

Lampen Elektr. Heiz- und Kochgeräte
Große Auswahl, niedrige Preise
Herborth Haarenstr. 3 **Fritz Stöver,** Sfaustr. 9 **Gasherde**

Billige, solide **Schuhreparaturen**
E. Kähler, Bergstr. 9

Hüttenkoks
Anthraxit, Kohlen, Brikkets
liefert prompt und zuverlässig
G. Grisezentel, Herbartstr. 28,
Telephon 5075.

Friedrich Krüger
Zigarren - Zigaretten
Tabake
Eldenburg 1. Eldbg.
Markt 7
Telephon 3697

Babywaagen
auch selbstweise, sowie sämtliche
Artikel für Kinderpflege von
Dr. Lange
Langestr. 31
Telephon 31

Strümpfe und Handschuhe

- Damenstrümpfe, Waschkunstseide . 1.50 1.25 0.95
- Damenstrümpfe, lang 1.50 0.95
- Damenknierstrümpfe, versch. Musterg. 1.35 1.25 0.95
- Damensportknierstrümpfe „Olympia“ 1.75
- Damensocken 0.85 0.60 0.25
- Kindersöckchen, Größe 1-5 0.35, Größe 6-8 0.40
- Damenhandschuhe mit Stulpe 1.75 1.25 1.00 0.75
- Damenhandschuhe, Glacé 2.45
- Damenhandschuhe, Schweinslederimitation mit Stulpe 4.95



Amfliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister

Oldenburg, den 12. Mai 1936.

Zur Ausführung von Zweifeln weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die baupolizeiliche Erlaubnis-Baugenehmigung im Sinne der Satzung, betreffend die Bauordnung der Stadt Oldenburg i. O., ausschließlich durch die Ausstellung des Bauscheins und die Eintragung des Genehmigungsvermerks in die Bauunterlagen gemäß § 3 dieser Satzung erteilt wird. Der Bauschein ist von dem zuständigen Beigeordneten oder Dezernenten (Stadtbaureis oder Magistratsbaureis) persönlich zu unterzeichnen.

Schriftliche Bescheide, die diesen Anforderungen nicht genügen, oder irgendwelche mündliche Äußerungen des Beigeordneten oder Dezernenten oder der Beamten und Angestellten der Stadt haben hinsichtlich der Erteilung der baupolizeilichen Erlaubnis keinerlei Rechtswirkung. Insbesondere ist außer dem Beigeordneten oder Dezernenten niemand ermächtigt, baupolizeiliche Erlaubnisse zu erteilen.

ges. Dr. Habeling.

Der Oberbürgermeister

— Stadtkassier —

Oldenburg, den 11. Mai 1936

Diejenigen Hundehalter

die der Aufforderung, bis zum 5. Mai 1936 eine neue Hundesteuerkarte abzugeben, nicht nachgekommen sind, werden unter Androhung einer Geldstrafe von RM 3.— nochmals aufgefordert, spätestens bis zum 23. Mai 1936 die für das Steuerjahr 1936 gültige Hundesteuerkarte im Stadtkassieramt — Schloßplatz 7, Zimmer 9 — gegen Rückgabe der alten Karte abzugeben.

Hundehalter, deren Hunde nach dem 23. Mai 1936 ohne gültiges Steuerabzeichen angetroffen werden, werden bestraft.

J. B. Dr. Jungermann

Die beiden größeren

Kleine Bahnhofstraße Nr. 10
groß 433 qm, große Einahrt und Garten, direkt am Bahndhof, zu gewerblichen Unternehmungen sehr passend, Anlage von Garagen usw., sowie

Burholstraße Nr. 9
groß 131 qm, fast neu, komplette Wohnanlage, fünf Einfamilienhäuser, durch mich sehr preiswert zu kaufen. Beide Besitzge. recht hohe Mietträge, hochverzinssichere Kapitalanlage. Besichtigung nur bei vorheriger Anmeldung beim Unterzeichneten.

Bröthe, Grundstücksmaier
Kurwoldstraße 41

Im möbl. Stadthaus neues **komplett. Zweifamilienhaus** in bestem Zustand, sofort fertig, bei 1000 bis 1500 RM Anschaffung billig zu verk. Heftig und unbed. Tilgungsplan. Zinsen günstig. Kaufgegenstand. Sehr rentabel. Erwerber sofort frei.

Bröthe, Kurwoldstraße 41, Zeilendingang.

Einfamilienhaus
hübsch der Stadt gelegen, umfänglichster gegen Veräußerung zu verkaufen.

Angebote unter § 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sofas, Sessel, Kleiderkabinen, Bücher, al. Bestik., Waschkombi. August Smith, Grüne Straße 1.

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselstörungen beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
Osmadma- und geruchlos Monatspackung M. 1.— Zu haben:

- Ein-Tag, Wessels, Ciastr. 15
- Tag, Kolwey, Lange Str. 43
- Tag, Fischer, Lange Str. 11
- Tag, Lötke, Nordufer Str. 105
- Tag, H. Willers, Friedensplatz
- Tag, Meyer, Schüttingstr. 1
- Tag, M. D. Otten, Otter Str. 30 und Gartenstraße 23

Die gute

Dauerwelle 6,75 Rm.
Lassen Sie sich vom Fachmann unverbindlich beraten im

Salon Ostermann
Donnerschwer Str. 73

Rühr-Wagen (8 Zylinder)
in prima Zustand, glatt abgelöst, bereit, verkauft billig

Hermann Wiegmann
Bremen, Dittmerstr. 1/2, 82114

Generalvertretung der Mikro-Daimler-Steuer
Weißer Wochenendwagen zu verkaufen, Feldstraße 13.

3 zu verkaufen Zähr. Kuhrind
Job. Hülse, Gohorn 3.

3 Kollwagen, gut erhalten, und 1 Handwagen zu verkaufen.
Dragonerstr. 39, Fernruf 5369.

Kuhkalb zu verkaufen
G. Hage, Wardenburg 2.

Auf Reisen

und während Ihres Urlaubes brauchen Sie die

Nachrichten für Stadt und Land

nicht entbehren. Wenden Sie sich wegen Nachsendung an unsere Geschäftsstelle Peterstraße 28, Fernruf 3446

Großhandlung sucht größere **Kontor- und Lagerräume** auf bald oder 1. Oktober. Angebote unter § 165 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

In Neuauführung

Nur 4 Tage — bis einschließlich Montag

Paul Hörbiger, Theo Lingen, Ernst Dumke, Elisa Jlliard, Jacob Tiedtke, Adele Sandrock
in



Peterburger Nächte
Walzer an des Neua
Aus Rauberführer der Tanzmusik erwählt sich auch im Film der Meister des Kaisers, **Johann Strauß**
Ein Abenteuer aus dem Leben des Meistergeigers wird hier Ereignis!
Großes Beiprogramm
Wall-Licht

Ja. Ehepaar sucht zum 1. 7. 36

3-4-Zimmerwohnung mit Bad

möglichst nicht im Stadtkern. Angebote unter § 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stoffe
auf u. polswest täglich Neuheiten
im Spezialhaus **Klauke, Peine**
Hl. Geistwall 1

Ehep. mit 2 Ad. f. sonn. Wohn. Festangestellter, Ang. unter § 160 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Vermietungen

Möbl. Zimmer, Hausbesitzer-Verein, Markt 5, 11 bis 1 und 3 bis 5 Ubr.

4-Zimmer-Oberwohnung
mit allen neuzeitl. Einrichtungen an besser Lage des Döbbers auf bald an nur ruh. Mieter zu verm. Preis 80 RM. Ang. unter § 152 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabine sofort zu vermieten. Woltensstraße 6.

Gut möbl. Wohn- und Schlafz. mit Bad, neuzeitl. und evtl. voller Pers. s. v. Weststraße 5 11. W. Bim. Str. Rathbarin. Str. 71.

W. Bim. s. v. Grüne Str. 11 I. Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Saarenelestraße 34.

Zum 1. Juni 3-Zimmer-Wohnung mit Wohnküche zu vermieten. Grüne Straße 13.

Kleine Oberwohnung
(3 Räume), Ulmenstraße 30 bierlich, auf sofort zu vermieten. H. Grimm, vererb. Verfertiger, Etzinger Straße 25.

In neuem Hause sonn. bequeme Oberwohnung, 4 Z., A., Bad, Heizung, H. Warm- und Kaltwasser, gr. Balkon, 2 Keller, Garten, 1. Juni zu verm. Angebote unter § 159 an die Geschäftsst. d. Bl.

Dr. M. Bim. s. v. Saarestr. 53 I. Dragonerstr. 39, Fernruf 5369.

Wochenendhaus sofort z. om.
Dr. Irma. Oberwohnung zu vermieten. Angebote unter § 156 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu vermieten Unterwohnung
(6 Räume, Küche, Bad, Keller, Zentralheizung), zum 1. Juni oder 1. Juli. Mietpreis 90 RM. Rud. Meyer, beid. Berkeing.

Sonn. Oberwohn. 3 Z., A., Bad, evtl. Heizung, zum 1. 7. zu vermieten gesucht. Angebote unter § 94 an die Filiale Lange Straße 45.

Goniges möbliertes Zimmer
gesucht. Preisang. unter § 157 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Großhandlung sucht größere **Kontor- und Lagerräume** auf bald oder 1. Oktober. Angebote unter § 165 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche
Sauermaedel, 23 J., mit Koch- und Nähtenkenntnissen, in all. Arb. bewandert, sucht Stell. zum 1. 6. an d. Hdt. als Kleinmädchen in Hdt. Hausarb. Angeb. unter § 342 an die Filiale Lange Straße 45.



Ab heute, bis einschließlich Montag zeigen wir



Den ersten Karl-May-Film nach dem gleichnamigen Buch mit

Fred Raupach als Karl May
gen. **Kara den Nensi**
Erich Hausmann als Abu Seif
Gretl Wawra als . . . Hanneh usw.

Der ganze Zauber des Morgenlandes tut sich auf — ein Film für die Jungen und Alten

Neuere Wochenschau u. Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt
Anfangszeiten: **Wochentags** 4.00, 5.30, 8.15 Ubr
Samstags 3.00, 5.30, 8.15 Ubr

Männliche Kraftfahrzeug-Verkäufer

für Personwagen, Lastwagen und Motorräder gesucht.

Gefuche mit Lebenslauf erbeten unter § 163 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Zuverlässiger Lagerarbeiter
möglichst mit Führerschein, gesucht. Bezahlung, unt. § 2 162 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Fixer Hausdiener gesucht
Herrstr., Saarenelestraße.

Laufbursche (14—16jährig)
für vorm. gef. Saarenelestr. 15.

Fixer Laufbursche
auf sofort gesucht. W. Westhoff, 1. Feldstr., 100 Mt. ab Westd. Str.

Gesucht auf sofort ein **jugendlicher Arbeiter**
Job. Döding, Gartenstraße 25.

Gesucht ein ehrlicher, **zuverlässiger Gehilfe** der mit Fiebern umgehen kann, bei freier Station.

Weiße
Gut empfohlene **jüngere Alleinmädchen** gesucht. Zu melden zwischen 8 und 9 Ubr. Dr. Ehrh., Laubensstraße 20.

Wohnb. gef. Biegelhofstr. 23 I. **Gesucht auf sofort ein landwirtschaftliche Gehilfin** die melten kann.

Karl Lange, Street d. Sandburg

Eine Frau gesucht
zum Fliesenputzen. Herrn. Kählermann, Kleine Bahnhofstraße 11.

Eine in allen häusl. Arbeiten **erfahrene Hausgehilfin** nicht unter 30 Jahren, für dreiviertel Tage gesucht. Nordufer Straße 82.

Gesucht zum 1. Juni oder 15. Juni ein ordentliches, **lauberes Mädchen** im Alter von 15 bis 16 Jahren, Frau Dorthe Kanten, Kahlstr.

Drei Damen gesucht
für leichte Kleiderarbeiten, für 2-3-4-5-6 Ubr. zu melden Sonnabendnachm. 16—18 Ubr. Lorenz, Saarenelestr. 35.

Für die Sommermonate ebenso **15—16jähriges Mädchen** zur Hilfe in Haus und Garten gesucht. Lohn monatlich 20 RM. Bauer Hiesfeld, Längenb. Wardenburg d. Eddes, Wardenburg d. Eddes, Fernruf 254.

Erfahrene Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, für 2-3-4-5-6 Ubr. gesucht. Nachmittags 4—6 Ubr. Weinradstraße 34 abend.

Erfahrene Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, für 2-3-4-5-6 Ubr. gesucht. Nachmittags 4—6 Ubr. Weinradstraße 34 abend.

Erfahrene Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, für 2-3-4-5-6 Ubr. gesucht. Nachmittags 4—6 Ubr. Weinradstraße 34 abend.

Erfahrene Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, für 2-3-4-5-6 Ubr. gesucht. Nachmittags 4—6 Ubr. Weinradstraße 34 abend.

Erfahrene Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, für 2-3-4-5-6 Ubr. gesucht. Nachmittags 4—6 Ubr. Weinradstraße 34 abend.

Erfahrene Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, für 2-3-4-5-6 Ubr. gesucht. Nachmittags 4—6 Ubr. Weinradstraße 34 abend.

Erfahrene Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, für 2-3-4-5-6 Ubr. gesucht. Nachmittags 4—6 Ubr. Weinradstraße 34 abend.

Erfahrene Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, für 2-3-4-5-6 Ubr. gesucht. Nachmittags 4—6 Ubr. Weinradstraße 34 abend.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 15. Mai 1936

Oldenburger Landestheater

Theateranzeigen:

Heute und morgen:

„Arbed“

Schauspiel von Hermann Bunte.

Ein hohes Spiel der Könige. Warbed, der in künftiges Königsdenken tauchte, der aus geistiger Größe Gewalt vernimmt, muß scheitern an gegenwärtig-irdischem Königtum, das pure Macht ist und Krieg will. Warbed ist „ein König derer, die da kommen“.

Am Sonntag, dem 17. Mai, Beginn der Nachspielzeit mit ermäßigten Preisen

Sonntagsabend:

„Schach dem König“

Operette von Walter W. Goetze

RZ-Kulturgemeinde:

Wagen:

Für die 3. Mittwochgruppe Beginn der Startenausgabe zu „Schach dem König“

Die Bahnrechte laufen, wie vorgesehen, bis zum 28. Juni 1936.

Oldenburger Krug

In der RZ-Kulturgemeinde

Heute, 8 1/2 Uhr, „Union“, 8. Krugabend. Alma Rogge ist mitten mank de Burn in Butjantand upwussen. Dor heit se de Winsten tennen lern, de in dat Stiek „Up de Freete“ sid so spohig un verknagt geben doht. Keini Geers up „Vorzeijühchen“ — Sinnert meent ja, dat siind Oldenbun — de ole Jungesid sind noch een. Un of de beiden annen Paare past tohop, as de Deedel up'n Port. — Mannig en schall of wöl is und wat dr' wolk maet ward. Un denn famt man all vörnabend na de „Union“.

Volksbildungshütte Oldenburg

Wektorfuss! Der erste Kursus beginnt am Sonntag, 17. Mai, im Augusteum. Es liegen soviel Anmeldungen vor, daß zur Zeit nicht alle berücksichtigt werden können. Eine Anzahl von Anmeldungen sind daher für die späteren Kurse vorgemerkt worden. Die jeweiligen Kurssteilnehmer erhalten rechtzeitig schriftlich Nachricht. Weitere Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen zwecks Vormerkung für die nächsten Kurse. Alle Einzelheiten sind aus den Mitteilungsblättern, die in den nächsten Tagen erscheinen, zu ersehen.

Lerne die heimische Vogelwelt kennen!

Am Sonntag, 7. Mai, ab Kaffeegedecke am Werdermarkt, Radfahrt nach Bornhorst zur Beobachtung der Wasservogel der Gumpeniederungen. Diese Ausflüge sollen die derzeitigen Führungen durch die Abteilung Vogelwelt im Museum am Deum in anschaulichster Weise fortsetzen und ergänzen.

Sei m a t m u s e u m! Fortsetzung der Führung durch das Heimatmuseum. Es führt Schuldirektor Orth.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk Kreis Oldenburg-Stadt

In der nächsten Woche am Ende des Monats fangen wieder neue Mütterlehrgänge an. Für den Sommerkurs — vom 19. Mai bis Ende Juni — können jetzt keine Anmeldungen mehr angenommen werden, denn der Kursus ist voll besetzt. Der nächste Kursus in Stocken beginnt Anfang August. Anmeldungen werden schon jetzt angenommen.

Für die Kurse in Nähen und Sticken, Säuglingspflege (auch für junge Frauen), Krankenpflege und Kindererziehung — Beschäftigung können sich noch einige Frauen oder junge Mädchen melden. Die Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der RZ-Frauenarbeit, Markt 15 II, Telefon 2144, oder an das Frauennam der DAF, Kaiserstraße 22, Telefon 6051.

Am Dobbenteich wird gerüstet

Seit einigen Tagen sind zahlreiche fleißige Hände damit beschäftigt, die Grünfläche zu beiden Seiten des Dobbenteichs hinter dem früheren Landtagsgebäude und die Dobbenteichwiese vorzubereiten zur Aufnahme der großen Ausstellung „Saar am Werder“, die, getragen von der Landesbauernschaft Oldenburg, in der Zeit vom 29. August bis 6. September, in Oldenburg stattfinden wird. Der Grünstreifen an der Lausstraße ist schon zum Teil mit jungen Bäumen bepflanzt worden und wird zur Zeit durch Anfuhr von Erde reich erhöht, damit dort die vorgesehenen gärtnerischen Anlagen angelegt werden können. Auf der anderen Seite des Teiches sind die gleichen Arbeiten in Angriff genommen worden, während auf der Dobbenteichwiese selbst eine Gruppe des Arbeitsdienstes damit beschäftigt ist, das unebene Gelände auszugleichen und vorzubereiten für die Aufnahme der Ausstellung. Ein hoher Drahtzaun umschließt das ganze Gelände, dessen Betreten Unbefugten verboten ist.

Die 3. Reichsnährstands-Ausstellung vor der Vollendung Eine Unterredung mit der Ausstellungsleitung

Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit den Herren der Oberleitung der für vor der Vollendung stehenden 3. Reichsnährstands-Ausstellung, Herrn Stabsleiter Walter von Emden, und Herrn Abteilungsleiter und Leiter der Schauleitung, Dr. Wäber, über einige interessante Einzelheiten über den Aufbau der Ausstellung und ihren Aufgaben und Zielen zu sprechen. Da diese interessante Unterredung über viele Dinge, die unseren Lesern noch immer unbekannt sind, Aufschluß gab, geben wir sie nachstehend im Wortlaut wieder:

Frage: Als langjähriger Besucher von landwirtschaftlichen Ausstellungen ist mir bei einer kurzen Besichtigung der im Aufbau begriffenen Schau aufgefallen, daß ein großer Teil des Geländes den Lehrschau vorbehalten ist. Welche besonderen Pläne verfolgen Sie eigentlich mit diesen Lehrschau?

Antwort: Im Gegensatz zu früher setzt sich heute der Besucher der Reichsnährstands-Ausstellung vorwiegend aus der Masse der technisch wenig gebildeten Mittel- und Kleinbauern zusammen. Ohne besondere Vorbereitung und Anleitung würden diese in dem Maschinenfeld und den riesigen Tiergeheulen fast den Betrieb nicht finden. Durch die Lehrschau sollen diese Besucher erst aufgeschlossen werden, um das richtige Verständnis für alle Fragen der Erzeugungsschlacht zu erhalten. Da die Lehrschau von besten Kennern des Bauerntums aufgebaut werden und wirklich nur das zur Darstellung bringen, was ohne weiteres in allen Bauernbetrieben übernommen werden kann, geht auch der wenig gebildete Bauer mit wirklichem Nutzen von der Ausstellung nach Hause.

Frage: Ich habe oft die Bestimmung machen müssen, daß auch Lehrschau durch ihre Unmenge von festlichem Material, graphischen Darstellungen usw. auf den Laien recht ermüdend wirken können. Fürchten Sie nicht auch, daß es vielen Besuchern auf dieser Ausstellung ebenso gehen wird?

Antwort: Keineswegs; denn wir sind ein Gegner aller Pappiseln, Zahlenstatistiken und gedruckten Ratsschlüsse auf einer Ausstellung, wie zu erhalten. Ein Musterbeispiel dafür stellt die Lehrschau „Bauernhof in der Erzeugungsschlacht“ dar. Ein vollständiges Bauerngehöft, umgeben von richtig bebauten Feldern, ist entstanden, das Ratsschlüsse über das sachgemäße Erstellen von Wohnung und Stall, Scheune, Hof, Düngstätte und Silo gibt. Eine derartige Lehrschau stellt einen unergieblichen Anschauungsunterricht dar, der zwar höhere Kosten verursacht, aber desto durchschlagender in seiner Wirkung ist. Nach einer vor nicht langer Zeit durchgeführten Stall-Lehrschau wurden 5500 Ställe auf Grund eines Musterfalles aufgebaut. 100

Pappiseln hätten wahrscheinlich noch keine drei Bauern für den neuzeitlichen Stallbau interessiert.

Frage: Wenn man über das riesige Gelände der Schau geht, sieht man überall fleißige Hände am Werk. Trotzdem die Ausstellung noch nicht eröffnet ist, wimmelt es bereits von Menschen auf dem Platz. Das veranlaßt mich zu der Frage, wieviel Menschen werden eigentlich beim Aufbau der Schau beschäftigt?

Antwort: Beim Aufbau der Schau waren etwa 600 Menschen beschäftigt, kurz vor und während der Ausstellung schwillt diese Zahl naturgemäß sehr stark an und erreicht ungefähr 4500 Mitarbeiter.

Frage: Darf man auch danach fragen, was etwa der Aufbau einer derartigen Ausstellung kostet?

Antwort: Eine Ausstellung muß sich selbst finanzieren. Lediglich für die staatspolitisch wichtigen Lehrschau und Tierpräparierungen werden geringe Zuschüsse vom Reichsnährstand und von der Regierung gegeben. Die Gesamtkosten einer derartigen Schau belaufen sich auf etwa zwei Millionen Reichsmark.

Frage: Im vorigen Jahr in Hamburg sollen mehrere Hunderttausend Bauern die Ausstellung besucht haben. Sie alle haben sich überflüssig in der Ausstellungshalle nicht unerhebliche Mittel ausgegeben. Können Sie mir auf Grund Ihrer vorjährigen Erfahrungen ungefähr angeben, wie hoch Sie die Bedeutung einer derartigen Ausstellung auf das Wirtschaftsleben der Ausstellungshalle einschätzen?

Antwort: Auf Grund mehrjähriger Erfahrung und nach Schätzungen der leitenden Organe der Ausstellungshalle ist damit zu rechnen, daß von den Besuchern aus der Umgebung während der Ausstellung etwa 10 Millionen Reichsmark in der Ausstellungszeit ausgegeben werden. Zur Zeit der Ausstellung in Hamburg 1935 haben z. B. schon allein die Dampfmaschinen durch die Besucher der Ausstellung mehr als 1/4 Millionen Einnahmen gehabt. Ganze Geschäfte waren ausverkauft. Die Vergütungs- und Gekaltkosten auf der Reeperbahn mußten infolge der Besuchermassen sogar vorübergehend polizeilich geschlossen werden. Zehntausende von Bauern standen Schlange, um in die Lokale hereinzukommen. Als die Oberleitung in den einzelnen Geschäftsschaften nach dem Erfolg fragte, sagte eine berbe Milchmehrin: Gottseidank ist die Ausstellung vorbei, wir sind froh, daß sie vorbei ist, denn wir können kaum noch sehen.

Frage: Glauben Sie, daß auf Grund der Voranmeldungen die diesjährige Ausstellung ebenso gut besucht sein wird wie die vorjährige Schau in Hamburg?

Antwort: Damit ist zu rechnen, denn während nach Hamburg 1935 Zehntausende kamen, sind jetzt schon für Frankfurt über 300 Zehntausende gemeldet.

Frage: Die Fährbahn nach den Raubmördern von Empelde bei Hannover hat in vollem Umfang eingeleitet und sieht ihre Arbeit bis in Stadt und Land Oldenburg, da feststeht, daß die Raubmörder verurteilt werden, auf fliegenden Wimmelschiffen anzuhauern und unterzuschleichen. Der Raubmord an dem Tarenfahrer Ullmer ist, wie wir bereits berichteten, in der Nacht zum 9. Mai in Empelde bei Hannover verübt worden. Das Opfer war der Fahrer einer Autotaxe aus Hannover, der in seinem Wagen erschossen und beraubt wurde, und dessen Leiche sechs Kilometer von der Fundstelle des Wagens entfernt am Bahngelände in einem Graben lag. Die Tat ist eine der schwersten Raubmorde der letzten Zeit.

Oldenburg auf der Reichsnährstandschau

Die Beteiligung der Landesbauernschaft Oldenburg an der diesjährigen Reichsnährstandschau in Frankfurt am Main entspricht im wesentlichen dem Umfang des Vorjahres in Hamburg. Der oldenburgische Pferdezüchterverband ist mit 18 Pferden beteiligt, und zwar 3 hengstigen, 13 Stuten und 2 Reispferden. Der Landesverband oldenburgischer Rinderzüchter entsendet 41 Rinder. Der Landesverband der Schweinezüchter wird 35 Tiere entsenden, und zwar 22 veredelte Land Schweine und 13 Ammerländer Edelschweine. In der Zuchtierkonkurrenz wird der Landesverband der Schafzüchter nicht vertreten sein, dagegen in der Schlachttierkonkurrenz mit zehn Tieren. Im übrigen wird die Milchwirtschaft der Landesbauernschaft an den Reichsprüfungen wie in den Vorjahren stark beteiligt sein.

Die Kleintiere werden im Gegensatz zum Vorjahr auf der Reichsnährstandschau nicht vertreten sein, da sowohl Kaninchen wie Vögler und Geflügel um die jetzige Jahreszeit nicht besonders zur Geltung kommen. Die Abtrennung ist aber vor allem deshalb erfolgt, weil außer der alljährlichen Reichskleintierschau, die diesmal in Essen an der Ruhr vom 24. Juli bis 2. August in Leipzig der 6. Weltgeflügelzuchttag abgehalten wird.

* Landeskasse Oldenburg im Monat März 1936. Im März 1936 betragen die Einnahmen der Landeskasse Oldenburg (Kasse des Landeskreises Oldenburg) nach dem jetzt veröffentlichten statistischen Ausweis des Landes rund 1,04 Mill. RM, davon 836.000 RM Zenerneinnahmen. Die Ausgaben betragen im Berichtsmonat 1.198.000 RM. Als durchlaufender Posten an Reichsüberweisungsstellen an die Gemeinden sind angewiesen 431.000 RM. Die Einnahmen des laufenden Rechnungsjahres betragen im außerordentlichen Haushalts 15.813.000 RM, die Ausgaben 15.340.000 RM.



Webber



Glöckner

und es wird alles daran gesetzt, die Täter zu fassen. Hierbei ist die Kriminalpolizei auf die Mitarbeit aller Volksgenossen angewiesen. Deshalb wird nachsichend das Nähere über die nach den bisherigen Ermittlungen bringenden der Tat verdächtigen Personen veröffentlicht. Die mutmaßlichen Mörder sind Konrad Webber (Winnenschiefer) und Walter Glöckner (Autofahrer). Der Winnenschiefer Konrad Webber ist am 11. Juli 1911 in Hannover-Verden geboren, 1,50 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und trug dunkle Axtkriemweife mit blanken Knöpfen, lange schwarze Hose und Stiefel ohne Abscheben. Der Autofahrer Walter Glöckner ist am 13. März 1914 in Jena geboren, größer als Webber, trug braunen Rock, dunkle Hose, weiße Turnschuhe, hat Mittel-

Verbindung gesucht!

Wer empfänglich ist für schöne Fotos, spannende Erzählungen, Anekdoten und Rätsel und für das vielfältige Allerlei, wie es eben ein richtiges buntes, quicklebendiges Magazin bietet, der stelle durch eine Postkarte die Verbindung mit dem „Defaka-Magazin“ her. — Wer Freude und Geschmack an neuen Mode-Abbildungen hat, wer keine Angst vor atemberaubenden Kurzgeschichten bekommt und außerdem einmal herzlich lachen will, der ist der ideale Leser des Defaka-Magazins.

Bezugsgeld kostet das „Defaka-Magazin“ nicht. Es wird vollkommen kostenlos geliefert! man muß eine Bestell-Postkarte mit Namen und genauer Anschrift so schnell wie möglich eingesandt werden — ohne die neue Ausgabe vergriffen ist!



DEFAKA-MAGAZIN-VERSAND BREMEN KAISERSTRASSE 26

scheitel und stotiert. Glöckner ist der bisher unbekannte Begleiter des Bedler. Die mutmaßlichen Täter versuchen mit allen Mitteln, entweder auf Binnenflüssen anzuhuern und dort unterzutauchen, oder aber auf Fernflüssen nach dem Meeren zu gelangen. Am Sonntag und Montag wurden die beiden Raubmörder in der Umgebung von Hannover beinahe angegriffen. Nachrichten erteilt die Staatsanwaltschaft und die Nordkommission der Landesfremdenpolizei in Hannover. Angaben, die auf Bunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizeibehörde entgegen.

* Beurlaubung für Vater und Wehrmacht. In einem für alle Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden verbindlichen Erlaß des Reichs- und Preussischen Innenministers wird angeordnet, daß, wenn Wehrmännern in ein und demselben Urlaubsjahr sowohl zur Ableistung von Leistungen in der Wehrmacht als auch für Zwecke der RZFW beurlaubt werden, der Erholungsurlaub nur einmal bis zu einem Drittel, jedoch nicht um mehr als 10 Tage, zu fügen ist.

* Die Beschaffung von Kleinwohnungen ist eine der vordringlichsten Aufgaben, die jetzt von den Gemeinden in unserem Bezirke durchgeführt werden. Dabei kommt es in erster Linie auch darauf an, daß die Schaffung schnellstens erfolgt, um dem großen Bedarf an Kleinwohnungen gerecht zu werden. Nach wie vor werden zu dem Einbau von Kleinwohnungen in bereits vorhandenen Bauwerken Zuschüsse gegeben. Die Gemeinde- und Stadterwartungen geben darüber nähere Auskunft.

* Kinder Gottesdienst. Die Kinder des Kinder Gottesdienstes der Lamberti-Kirche machen wie üblich als Abschluß des Kinder Gottesdienstes am Sonntagmorgen einen Ausflug nach Sandbruch. Die Eltern und Freunde der Kinder beteiligen sich ebenfalls daran.

* Morgen Beginn der Wiederimpfung der Schulmädchen. Mit der Wiederimpfung der Schulmädchen in der Stadt Oldenburg wird morgen begonnen. Die impfpflichtigen Mädchen der Cäcilien-, Liebfrauen- und der Privatschulen haben sich morgen nachmittags um 3.00 Uhr in der Walfisch-, Georgstraße, dem Impfamt zu stellen und zur Nachschau am folgenden Sonnabend, dem 23. Mai 1936, dabeist zu melden. Am Montag, dem 18. Mai, nachmittags 3.00 Uhr, findet dann die Impfung der Mädchen folgender Schulen statt: Elisabethschule, katholische Volksschule, Georgstraße, Haarentorstraße, Schulhof Gertrudenstraße, Bürgerfelder Schule, Schulhof Walfisch-, Mädchen-Mittelschule, Margaretenstraße, und Walfisch-, Blumenstraße; Nachschau erfolgt eine Woche später. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Kinder aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, im Termin nicht erscheinen dürfen, sondern beim Einwohnerbeamten abgemeldet werden müssen.

* Behandelte Meisterprüfungen. Vor der Meisterprüfungs-Kommission für das Dreierhandwerk zu Oldenburg legten folgende Prüflinge die Meisterprüfung mit Erfolg ab: Gustav Hohmann aus Jever, Paul Klemm aus Danneberg. Vor der Meisterprüfungs-Kommission für das Zweierhandwerk legten folgende Zubejäger die Meisterprüfung mit Erfolg ab: Herbert von Kneten aus Barck, Helmut Linnemann aus Grüppenhöhren, Hermann Huntemann aus Delmenhorst, Martin Schuda aus Delmenhorst, Alois Nischka aus Nühren, Steinfeld.

* Arbeitsjubiläum. Der Arbeitskamerad Franz Henner, Evertsen, Cidenstraße, konnte gestern auf eine 40-jährige Tätigkeit im Dienste der Deutschen Reichsbahn, Betriebsabteilung Oldenburg, zurückblicken. Der Jubilär feiert im 63. Lebensjahr und erfreut sich einer bewundenswerten geistigen und körperlichen Frische. Aus Anlaß seines 40-jährigen Arbeitsjubiläums versammelte sich die Belegschaft zu einer Ehrung am Arbeitsplatz. Als Einleitung sang der Chor: „Das ist der Tag des Herrn!“ Von der Reichsbahnverwaltung war Reichsbahnrat Garre, Sebaltsbrück, erschienen, der die Glückwünsche der Belegschaft und der Reichsbahndirektion überbrachte. In einer kurzen Ansprache feierte er den Jubilär als einen tüchtigen Menschen, der auch seinen Arbeitskameraden immer ein hilfsbereiter Berater gewesen ist und auch seinem Vaterlande in Treue diene. Er überreichte dem Jubilär das Treuegeld und die Anerkennungsurkunden des Führers und der Deutschen Reichsbahn und legte seine persönlichen Glückwünsche hinzu. Alsdann sangen Schüler der Werkabteilung dem Jubilär zu Ehren das Lied „Friede“. Dann sprach als Vertreter des Betriebsleiters Kamerad Schmidt. In humorvollen Worten feierte er den Jubilär und seine Verdienste für die



Temperaturen der städtischen Badeanstalten Luft 14° Wasser 17°

Belegschaft und wünschte ihm dann für die nächsten Jahre alles Gute. Bewegt dankte der Jubilär der Verwaltung sowie den Arbeitskameraden, die ihm mit einer Sonder-Ehrung gut bedachten, für alle ihm dargebrachten Ehrungen.

* Vom Polizeiamt wird uns mitgeteilt, daß die in letzter Zeit an der Straßengebelung Lange Straße-Achternstraße mehrfach abgehaltenen Plakonzerte zu einer derartigen Verkehrshemmung geführt haben, daß sie aus verkehrspolizeilichen Gründen nicht mehr gebildet werden können. Die in Frage kommenden Stellen sind gebeten worden, für die Befreiung von Plakonzerten andere Plätze, wie Marktplatz, Paradeplatz, Theaterwall, Saulinie neben dem EWO-Gehäusen usw. zu wählen.

* Die Artillerie kehrt zurück! Wie wir bereits berichtet, trifft am 19. Mai gegen Mittag unsere Artillerie-Abteilung vom Munsterlager im Flugmäßig wieder in Oldenburg ein. Die Truppe wird begleitet von der Reiterfelle des Artillerie-Regiments Nr. 56 Hamburg. Die Kasse wird einige Tage in Oldenburg bleiben und veranfaßt unter Leitung ihres Obermusikleiters Mittwoch, dem 20. Mai, in der „Harmonie“ ein großes Konzert mit nachfolgendem Tanzfrühstück. Bei dem guten Einvernehmen zwischen der Artillerie und der Bevölkerung ist mit großer Beteiligung an der Veranstaltung zu rechnen.

* Wer den Botanischen Garten nur einmal im Jahre besuchen kann, muß jetzt kommen, wo Grad und Zahl der blühenden Arten am größten ist. Deshalb wird der freie Sonntag vom Juni vorderlegt auf den 17. Mai, so daß der Garten frei geöffnet ist am Sonnabend, 16. Mai, von 4-7, und Sonntag, 17. Mai, von 9-11 und 4-7. Die Pracht der Tulpen ist unendlich, aber er wird auch mit vieler Mode besetzt sein. Noch blühen 150 Sorten in allen Farben, die der Natur auf seiner Palette hat. Kein perfiderer Leppich kann dagegen an. — Auch in Alpinum und Steingarten beginnt gleicher Farbenjubiläum. Auf dem Alpinum blühen jetzt: blauer Enzian, weiße Gemstrolche, rotes Steinrödel (Daphne cneorum), rosa Rosenpöten, rote langstielige Primel, Cotinus in Gelb und Rot, gelbes Blasenstacheln, Steinraut und Brillenstacheln, blaue Schendrie, weiße Wärrden. Der Steingarten blüht in Weiß (Sberis, Schiefenblume), Blau und Violett (Andrieten) und Gelb (Schilddraut, Allium). Dort stehen der neue vornehme Eisenbeiniger (Cortusis kewensis), die bewunderte traubige Alpenrose (Rhododendron racemolium), Steindreie in vielen Sorten, zierliche Draba. — Aber wer will den berühmten goldenen

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. Durch einen kräftigen Vorstoß des Hochs, das einen Hochkeil bis zur Ostbaltischen Küste ausbildete, wurden die Hochlagen gedrängt und konnten unter Wetter nicht verhalten. Die am Sonntagmorgen noch gelockerte Wolfendeck brach aber im Laufe des Tages vielfach auf. In den nächsten Tagen wird die obere Luftschichtung in dem Hochdruckgebiet ebenfalls keine wesentlichen Veränderungen aufkommen lassen. Durch frühere Sonneneinstrahlung haben wir ziemlich warme Temperaturen, örtlich vielleicht auch Sommerneigung zu erwarten.

Ausichten für den 16. Mai: Mäßige Winde, spärlicher Nebel und Schicht, wolfig bis heiter, vorwiegend trocken, warm.

Ausichten für den 17. Mai: Bei Winden aus Süd bis West etwas Eintrübung und zunehmende Regenneigung.

Täglicher Witterungsbericht

Table with weather data for Oldenburg on May 15, 1936, including barometer, temperature, and wind speed.

Sechshöher: Oldenburg 11.33, 23.59; Bremen 12.53, 21.65; Eschfeld 9.53, 22.19; Strafe 9.33, 21.59; Wilhelmshaven 8.13, 20.30 Uhr.

Frauenklub mit den violettblauen Samtjäckchen nicht gelassen haben!!! Dabei blühen schon drei andere Erdbeeren. An anderen Stellen im Garten finden wir auf Dreierstiegelempfang wunderbare Polken vom fallorischen Schilddatt, blaues Engelsauge, drei verschiedene Sortenfallorischen, schöne Röhrlische Rhododendren (Samungangens indite, caucasicum, castelle, imbricatun, ostium), den grünblauen, den elchblauen echten und den oldenburgischen Borst (Rohrstrübe), die liebliche Rosmarinbeide (gelbstich), den Warronschab, die unbemühte Erdbeere, die jetzt ganz mädchenhaft schöne Waubeide, die Zosterfügel von Trollus, das lebendig gebärende Alpenveilchen, die lebendig gebärende Zahnwurz (zum erstenmal in Oldenburg erblickt) und untern gelben Katenberg am Teich. — Und wer will jetzt alle unsere Blüten und Stielen und Ranken in hundert Segenarten studieren von der lieblichen schneeweißen Carex balensis (Südalpen) bis zu der neuen seltsamen Carex maritima (aus einem Walde der Rauben Wld bei Reutlingen).

* Die Hundebesitzer werden auf eine wichtige Bekanntmachung aufmerksam gemacht.

* Der Winter blüht und zeigt sich an den Straßenerkernen, den Bahndämmen und in der charakteristischen Landschaft der Außenbezirke in voller Pracht. Die reichliche Blütenpracht im reinsten Gelb ist im Reiche der im ersten Schmutz des Frühlings stehenden Natur von besonderer Schönheit.

* Bänke in den Anlagen der Schleusenstraße. Um den Spaziergängern eine Ruhepause in den neu geschaffenen und schönen Anlagen an der Schleusenstraße zu ermöglichen, ist dabeist in den letzten Tagen eine große Anzahl von Bänken aufgestellt worden, die sich infolge des grünen Anstrichs vom vorigen Gesamtbild unauffällig einfügen. Bei den letzten Sonnenschein Tagen der letzten Bänke, von denen ein kleiner Teil vom Bürgerverein „Vor dem Dammtor“ gestiftet worden ist, bereits sehr viel in Anspruch genommen. Mit der endgültigen Fertigstellung der Anlagen an der Schleusenstraße ist in diesem Jahre zu rechnen, nachdem der Steingarten kürzlich vorbildlich hergestellt worden ist.

* Der Neubau eines Getreidebälgs am unteren Teich findet viel Beachtung, weil es sich um den ersten Bau dieser Art im Bezirke des Oldenburgers Hofens handelt und zweitens dieser Silo von größeren Dimensionen ist. Die Bodenheraushebung am unteren Teich bringen es mit sich, daß für die Fundierung des Silos umfangreiche Kammarbeiten vorgenommen werden müssen, um den Bau und die spätere schwere Auslastung durch die Getreidemengen auf sicheren und unabhängigen Fundamenten placiert zu haben. Die harten und langen Kammarbeiten werden mit einer weichen fahrbaren Dampfmaschine in den Boden getrieben. Bemerkt sei noch, daß alle Arbeiten an dem für die Verbindung der Landwirtschafflichen Zentralgenossenschaft zu errichtenden Silo mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden.

* Die Zahl der verloren gegangenen Sachen und Gegenstände ist nach dem neuesten Verzeichnis des Fundamtes wieder einmal recht groß. In den letzten Wochen sind außer den üblichen Sachen und Wertgegenständen, wie Geld, Geldbörsen, Hand- und Wirtstaschen, allerhand Orden und Ehrenzeichen, sowie besondere Abschlüsse verloren gegangen, gefunden und auf dem Fundament abgegeben und übergeben worden. Bemerkt ist, daß der größte Teil der Fundstücke niemals abgeholt wird und deshalb nach einer einjährigen Aufbewahrung öffentlich und meistbietend zur Versteigerung gelangt.

* Frühjahrsschau in der Wasserstraße. Die Aufgabe der Wasser-, Ziel- und Pumpenarbeit ist es, für eine vorbildliche Unterhaltung des im Volksbesitz vorhandenen Grabensystems zu sorgen. An sich sind alle Arbeitsmitglieder und Mitglieder der öffentlichen Wasserwerke schon im eigenen Interesse bereit, die Erhaltung und Aufbesserung der Wasserarbeiten zu leisten. Um aber eine einheitliche und durchgreifende Regelung in der Bewirtschaftung der Graben- und Wasserarbeiten zu gewährleisten, werden seitens der Ämter mehrfach im Jahre die öffentlichen Graben- und Wasserwerke einer Schauer unterworfen. Frühjahrsschauen finden in den einzelnen Bezirken in diesen Tagen statt und haben den Zweck, sämtliche Wasserwerke im Hinblick auf die Erhaltung der Graben- und Wasserwerke über die Übernehmungen zu verurteilen, in die Fundstücke abgeholt werden.

* Die Viehbestände in Nordwestdeutschland finden in der heutigen Zeit der Marktlage besondere Beachtung, auch schon deswegen, weil Nordwestdeutschland das einzige Gebiet im Reiche ist, das eine ausgedehnte Viehwirtschaft betreiben kann. Wenn im Vorjahre die große Dürre zu einer gesteigerten Abschächtung der Viehbestände

Verammlung der NS-Frauenchaft Haarentor Freizeit-Gestaltung durch den Frauen-Arbeitsdienst Edewecht

Am Donnerstagsabend hielt die Ortsgruppe Haarentor der NS-Frauenchaft im „Ziegelhof“ ihre Wochensammlung ab. Die Ortsgruppenleiterin Frau Verd begrüßte alle erschienenen Frauen und besonders den Frauenarbeitsdienst Edewecht, der die Ausgestaltung des Abends übernommen hatte. Der Ortsgruppenleiter der NSB, Pp. Zeißke, dankte der NS-Frauenchaft für die in diesem Winter geleistete Mitarbeit der Frauen im NSB, durch deren praktische und gewissenhafte Mitarbeit die Arbeit erst den Erfolg haben konnte, der erzielt worden ist. Frau Verd warb für den Besuch der Turnstunden, die an jedem Donnerstag von 9 bis 10 Uhr in der Turnhalle Haarentor stattfinden. Auf den „Gang ins Grüne“, der heute nachmittags stattfindet, wurde ebenfalls hingewiesen. Am 9. Juni veranfaßt die Ortsgruppe Haarentor einen Ausflug nach Neuenburg.

Nach Erlebung der geschäftlichen Angelegenheiten marschierte der Frauenarbeitsdienst auf der Bühne auf. Die Wädel sangen zunächst das Liedchen und dann das Lied des Arbeitsdienstes. Die Lagerführerin, Frau Fische, erzählte dann vom Leben und Wollen des Frauenarbeitsdienstes und von seiner praktischen und idealen Arbeit. Das Aussehen der frischen Dornen auf der Bühne und die Schilderungen der Lagerführerin vom Tageslauf, von der Arbeit bei den Feldern, von der Schulung und dem gemeinsamen Gestalten der Freizeit gaben einen so echten, ungemünzten Einblick in das Leben dieser jungen Menschen, daß selbst eine überängstliche Mutter an dieser schönen Gemein-

schaft Freude bekommen haben dürfte und ihre Tochter begrüßt einer solchen jungen, aber von heiliger Verantwortung erfüllten Führerin überlassen wird. Sehr gut aus dem Erleben gezeigte Szenen von der Ankunft der „Neuen“, die nach Alter, Stand und Erziehung unendlich verschieden sind, zwangen immer wieder zum Lachen, entbeden aber nicht des ersten Begegnungs für jede Mutter, daß sie ihr Kind früh genug zur Gemeinshaft, zum Dienen erzieht. Sie wird ihm damit manche schwere Stunde ersparen. Neben der harten Arbeit in der Siedlung und ernsthafter Schulung wird im Lager die wirkliche Freizeitgestaltung gepflegt und geübt. Volkstänze und Lieder, auch Darbietungen des Harmonika-Orchesters und ein entzückendes Streichquintett: „Die drei Mädchen im Walde“ gaben einen schönen Auschnitt aus dieser Arbeit. Wieder helfen, bei der Arbeit gesungen, über manches Schwere hinweg.

Die Märchenpiele, die die Mädel im Moor zu neuem Leben erwecken, haben alle einen tiefen Sinn seit fernster Urzeit. Mit einem tiefen Verantwortungsgefühl geht man dieser Stimme der Ähnen nach und findet, daß das, was sie früher gesagt haben, auch heute noch für die Erben ihres Mutes von gleicher Bedeutung ist. Alle Zuschauer im Saal erleben das nichtigste, alle Märchen mit, dessen Gestalten von den Mädeln sehr gut gespielt wurden. Arbeitsdienst ist Ehrendienst an der Nation. Von dieser Barte her muß auch der Frauenarbeitsdienst von jedem einzelnen im deutschen Volke angesehen werden.

Advertisement for 'Für Sport oder Beruf' featuring Bernh. Harmdiercks Oldenburg, Kurwickstraße 21-22, with a list of bicycle brands like Dürkopp, Wanderer, Adler, Opel, and Friesenstolz.

Kaffee.
Der neue Sommerfahrplan, der heute in Kraft tritt, bringt für Kaffee nur wenige Veränderungen. Zwei Züge fahren später als bisher. Das sind der Vormittagszug E 161, der jetzt um 9.57 Uhr abfährt, und der Mittagszug 914, der erst um 11.44 Uhr ab Oldenburg und 11.58 Uhr ab Kaffee in Richtung Wilhelmshaven fährt. Der Abfahrtszug W 920 fährt drei Minuten eher, um 14.13 Uhr nach Kaffee, weiter. Die Sommerfreizeitzüge S 938, der um 18.30 Uhr ab Oldenburg und 18.42 Uhr ab Kaffee nach Wilhelmshaven fährt, und der S 951, der um 21.04 Uhr nach Oldenburg geht, sind wieder eingelegt. Die erhöhten Verkehrsverbesserungen nach und von Oldenburg sind wieder einmal nicht gekommen. Auch der Vorortverkehr, mit dem insbesondere die Umgebung Kaffees rechnet, ist zu Wasser geworden. Es wäre schon eine wesentliche Verbesserung, wenn sich die Reichsbahndirektion entschließen könnte, die verschiedenen neuen Güzüge in Kaffee halten zu lassen. Diese verlaufen um 6.20, 10.40 und 0.00 Uhr Oldenburg und würden etwa zehn Minuten später in Kaffee sein. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Kaffee und Oldenburg ist eine stündliche Verbindung in beiden Richtungen zu erstreben. Auch eine Anschließmöglichkeit an den ersten D-Zug, der um 6.49 Uhr Oldenburg verläßt und Anschluß nach allen Fernverkehrsstellen hat, hat sich schon lange als notwendig erwiesen. Diese wäre leicht zu schaffen, wenn man den aus Wilhelmshaven kommenden Zug hier halten ließe. Hoffentlich schafft der Winterfahrplan diese Verbesserungen, um die unsere Bevölkerung sich schon oft bemüht hat!

Waste.
60jähriges Bestehen der Firma Carl Groß. Die Firma Carl Groß in Kaffee kann heute auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Durch den Fleiß des Gründers und der späteren Nachfolger ist die Speditionsfirma einen guten Aufschwung genommen, so daß sie heute als eine der größten Speditionsfirmen der Weier angesehen wird. Die Firma beschäftigt sich in Waste mit der Spedition, Lagerung und Zuarbeit; in Bremen hat die Firma in ihrer dortigen Zweigabteilung außerdem eine Sachabteilung und eine Sackfabrik. Im Kaffee-Wirtschaftskreis spielt die Firma Carl Groß eine große Rolle.

Generalversammlung des Verschönerungsvereins Eude.
Die diesjährige Generalversammlung fand in August dieses Jahres statt. Der Vereinsführer Müller bedauerte den ungenügenden Besuch. Was der Verschönerungsverein für Eude bedeutet, wird manchen Einwohner gar nicht recht zum Bewußtsein kommen, aber aus der Generalversammlung, wo jeweils der Arbeitsplan des kommenden Jahres aufgestellt wird, kann man sehen, wie ungeheuer groß das Betätigungsfeld gerade des Verschönerungsvereins ist. Die Beiträge der Mitglieder gehen gut ein, so daß gerade Kaffenverhältnisse vorliegen. Die Herren Wisse und Sauerstam p prüfen die Maße und stellen sie gut geführt

fest. Darauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes ergab die Renewahl desselben: Vereinsführer H. Müller, Kassierer G. Lange, Schriftführer A. Schatz, Stellvertreter Vorsitzender E. Schütte. In voriger Versammlung wurde bereits angefragt, durch einen beschleunigten Weg das Heinerholz näher an Eude heranzubringen. Die Verhandlungen sind jetzt in die Wege geleitet, daß mit den Arbeiten noch in diesem Jahre begonnen werden kann. Der Weg soll an der Chaussee nach Lintel angelegt werden und bei Wiggelshaus Holz zum Einteil Kirchweg zurückkommen. Er soll mit schnell wachsenden Bäumen bepflanzt werden, um in einigen Jahren eine schöne schattige Allee zu haben. Ferner sollen an verschiedenen Straßen und Plätzen Bäume angepflanzt werden, die der Umgebung sich gut anpassen. An der Poststraße mußten noch einige Einfriedigungen zurückgesetzt und an einer Stelle der Fußweg verbreitert werden. Vor allen Dingen muß ein neuer Wauplan aufgestellt werden. Es könnte sich bei der neuen Bauartigkeit nachher bitter rächen, wenn man heute nicht aufpaßt. Eine Reihe neuer Kubbänke für Spaziergänger wird neu aufgestellt. Die alten werden überholt und gefirnischt werden. Der Wauplan soll an seinen Eingängen offene Tore erhalten, die es verbinden sollen, daß Radfahrer frei durchfahren können. Für Kinderwagen soll der Wauplan frei sein. Der Weg im Wauplan, wo die große Tanne gefällt wurde, soll durch eine Steintrasse sauber in Ordnung gebracht werden. Ferner soll dort für die Bögel Nistgelegenheit geschaffen werden. Die Wegemarkierung zum Heinerholz will man erneuern.

Jubiläum. Am 15. Mai kann Direktor H. Wessels von den Delmenhorster Marine-Werken sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Er trat am 15. Mai 1911 bei dieser Firma als Buchhalter ein und verließ dort bis zum 1. Oktober 1913. In diesem Zuge wurde er zur Auslösung seiner militärischen Dienstpflicht einbezogen und trafe am Mobilmachungstag mit dem aktiven Regiment als Unteroffizier ins Feld. Als Auszeichnung erhielt er das EK II, Friedrich-August-Kreuz und Bremer Hanleutenkreuz. Erst nach seiner Rückkehr aus der Gefangenenschaft am 18. Februar 1920 war es ihm vergönnt, seine frühere berufliche Tätigkeit wieder aufzunehmen. Seit dem Jahre 1921 war Herr Wessels als Professor tätig und war im Jahre 1928 zum Geschäftsführer der Firma bestellt.

Werte.
Für die Hochwassererschädigten des Umlandes hat Gauleiter Carl Höder den Betrag von 1000 RM gespendet. In der vorigen Woche hatte eine Besichtigung des Gebietes durch Vertreter der Gauleitung stattgefunden, die sich ein Bild von der Notlage der betroffenen Volksgenossen gemacht hatten. Die opferfreudige Spende unseres Gauleiters sollte allen Volksgenossen ein Ansporn sein, auch zu ihrem Teil zur Linderung der Notlage einzutreten. Verschiedene Dörfer, wie Kerte, Bögel usw. haben durch Übernahme von Vieh einen guten Anfang gemacht.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Die Evau. Frauenhilfe Oldenburg weist auf den am Sonnabend stattfindenden offenen Singabend in der Aula der Deutschen Oerschule, Peterstraße 42, hin. Die Leitung hat Kantor Bauer aus Hannover.

Oldenburg. Filmvorführungen für die Schulen unserer Stadt, an denen die Klassen geführten teilnehmen, fanden in dieser Woche im Ball- und im Capitol statt. Zur Vorführung gelangte der mit großem Interesse aufgenommenen Film, der das Helidentum und den Todesstich unserer „Emden“ zeigte.

während dieser Zeit gründlich überholt, so daß die Anlage jetzt wieder als munterglänzend angeprochen werden kann. Die Schienen leiten den vollständigen Betrieb am Sonntag mit dem Eröffnungszug ein.

Wad Zwischenahn. Die Zeit der Schützenfeste naht! Den Auftakt gibt der (Ehren-)Schießtag-Zweigtrenn-Anfang Juni, einen Sonntag später folgen die Kanonenträger mit ihrem Schützenfest. Beide Schützenfeste erstrecken sich seit Jahren großer Beliebtheit. Im Juli findet dann das Zwischenahner Schützenfest statt.

Zweifelbäte. An der Zweifelbäte Treibe werden von der Gemeindegemeinschaft Schulungs- und andere Euerenarbeiten in der Auszubildenden- und Manerarbeiten ist bereits begonnen worden. Um den Transport von Baumaterial usw. besser zu ermöglichen, wurden die Schlauchlöcher der Zweifelbäte Treibe mit Schlacken ausgefüllt, so daß jetzt auch der Müllabfuhr mit seinem schweren Wagen besser durchkommen kann.

Wad Zwischenahn. Die Motorflottille der Zwischenahner-Deibergler beginnt am heutigen Tag mit dem regelmäßigen Bootsbetrieb. Bei den aufgestellten Fahrplänen sind alle Wünsche weitestgehend berücksichtigt; Rücksicht von und zu den Bächen ist wieder vorhanden.

Zweifelbäte. Der neuangelegte Fuß- und Radfahrerweg an der Bremer Straße ist jetzt zur Freude aller Radfahrer auf einige Strecken mit Schottersteinen abgegrast worden.

Wad Zwischenahn. Am Immerländer Bauernhaus sah die Zwischenahner Ortsgruppe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Sonnabend den nächsten Dorf-Feierabend feiern.

Kaffee. Die Krieger- und Kampfgemeinschaften kamen in diesem Jahre auf ein 60jähriges Bestehen zu zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird am 28. Juni hier ein Kriegerabend abgehalten, in dessen Mittelpunkt die Feier des Jubiläums steht.

Wad Zwischenahn. Dem Frühlingsgebot die Welt! Auf Veranlassung des Gauwes findet am 28. Mai auch in Wad Zwischenahn in Webers Hotel unter diesem Motto ein großer, vollständig ausgelegener Unterhaltungsabend statt, dessen Eintrittsgeld dem Deutschen Frauenwerk zufließt.

Husbäte. Das neue Heim des Frauenarbeitsdienstes ist nun soweit fertiggestellt, daß das Heim dieser Tage bezogen werden konnte. — Der Bau des Siedlungsgebäudes des Möllerbau konnte vor einigen Tagen gerührt werden. — Auch der Wohnneubau des Arbeiters Gustav Friedrich ist soweit fertiggestellt, daß der Bau in wenigen Tagen bezogen werden kann.

Wad Zwischenahn. Die Schulferien waren gestern nachmittags mit den Ferienfesten für das Jugendberufsamt unterbrochen. Die hübschen Abschiede werden gern gefeiert. Die meisten Jungen konnten ihre vormittags in der Schule empfangenen Besände schon umsetzen.

Wad Zwischenahn. Der Luftschutz hat auf dem Immerland jetzt einen weiteren Ausbau erfahren. Das Immerland ist im NSD nunmehr zu einer einheitlichen Ortsgruppe zusammengeschlossen; die Gesamtleitung ist unserem Zwischenahner NSD-Ortsgruppenführer Hob. Siegmann über sich um die planmäßige Organisierung des Luftschutzes in den Gemeinden Zwischenahn und Oederrecht Verdienste erworben hat, übertragen. Die Geschäftsführung befindet sich in Wad Zwischenahn.

Wad Zwischenahn. Ein neuer Säuglings- und Gesundheitspflegekursus beginnt wieder am 20. Mai. Die Leitung hat wie bisher Dr. Diederhoff, Wad Zwischenahn.

Wad Zwischenahn. Die Schichtände des Schützenvereins waren seit einigen Monaten außer Betrieb; sie sind

Scholl. In Reichsbahnpostoffizierentestungen hat uns ein verdienstvoller Heimaufreiter verlassen. Der Scheidende ist einem Ruhe nach Wilhelmshaven gefahrt. Hier sieht man ihn nur ungern scheiden, denn er war immer dabei, wenn es sich um eine einmalige Sache handelte.

Westerstede. Die NS-Führer des Unterbanns 7/91

stellten einen Schulungsabgang unter der Leitung des Unterbannführers Dirichs ab. Auf der „Hoffen“ wurden in zwei Zügen, abends fand ein Heimabend statt, den der Schichtführer Wunjes, Kinsboje, ausgezeichnet gefeiert hatte. Sonntag morgen begann nach dem Frühvort wieder die Schulungsarbeit. Nachmittags wurde ein Handballspiel zwischen den Gesellschaftern Kinsboje und Westerstede ausgetragen, bei dem die Westerstede Sieger blieben.

Westerstede. Der Amtsbaumwart des Amtes Immerland gibt bekannt: Nach vertrieb das Aufpflanzen von 51 Nieren an den öffentlichen Straßen und Wegen sowie deren Züchtungen in meinem Amtsbezirk. Zur Überbauung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM erzwungen. Der Stadtrat. Die NS-Frauenenschaft hielt bei Zählmanns eine starke Besuche Versammlung ab, auf der Frau Dieblich einen Lichtbildvortrag über das Thema „Zeitle Wärdchen“ hielt.

Kaffee. Der Reichsbund der Kinderreichen Ortsgruppe Westerstede, hielt in Eude ein Besuche als stark besuchte Versammlung ab; sie war gleichzeitig als Unterstützung für die fundierende Mutter gebadet. Der Nammenterriste, Halsbet, hatte den Gemeindefestabend großartig vorbereitet.

Zinswege. Eine köstliche Fruchtsammlung wurde hier gefangen. Dem Bauern Dirichs gelang es, den Fruchtsack festzustellen; im Verein mit mehreren Jägern wurde der Fruchtsack sachgemäß aufgegraben. Neun junge Bäche konnten lebend gefangen werden.

Augustfeiern. Eine weitere Ausgestaltung hat unter Rindergeräten die Feiern Zagen erfahren. Auf dem Spielplatz, wo jetzt eine schöne Gasse grün ist, ein Sandkasten angelegt, in dem die Kinder fortan spielen werden. Rindergeräten wird jetzt auch am Nachmittag durchgeführt.

Großenmeer. 73 Angehörige der NS-Frauenenschaft veranstalteten am Mittwoch eine ganzliche Besuchsreise nach Wiesmoor, wo die großen Treibhausanlagen besichtigt wurden. Ferner war den Frauen Gelegenheit gegeben, zur Besichtigung des 1916 hier angelegten großen und schönen Friedhofes.

Gartenfest. Die Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft veranstaltete mit einer großen Anzahl ihrer Angehörigen in zwei großen Umzügen eine fröhliche Tagesfahrt. Es fanden Besichtigungen der Ziepwirtschaft in Neuenburg, der Treibhausanlagen in Wiesmoor und auf der Wildflur die Feiern in Westerstede und des Märchengartens von V. Bauer in Koffrup statt.

Verne. Beim Gärdes, Coldeben, Maschlin die Schulstiftung „Deutschland“, hat in seiner freien Zeit ein Modell des Schulstiftung „Deutschland“ im Maßstab 1:100 gebaut. Alles hat er selbst angefertigt mit Ausnahme des Feuerturms und des Untersturzes, die er in einer ausländischen Werkstatt kaufte.

Nordenham. Abunternehmer Steenten und Frau, Peterstraße, feierten gestern in Kaffee und Brücke ihre goldene Hochzeit.

Wurbade. Die Strandbäder wird nächsten Sonntag eröffnet. Die Verwaltung übernimmt wieder Schmitt und Zier. Die Zahl der Badefahrten wird um 12 erhöht.

Zoffens. Die Kurverwaltung führt bedeutende Verbesserungen durch. An der Zufahrtstraße werden die Kurven begradigt. Beim „Schloß am Meer“ wird eine bequeme Aufgangstreppe angelegt. Am Strand werden die Badefahrten zurückgeführt, so daß der Weg vor der Halle bedeutend größer wird. Ein Umbau der Badefahrten herbeiführt.

Jeber. Sein 25jähriges Jubiläum am feierten gestern Bahnhofsarbeiter Johann Friedrich in Jeber. Am Auftrag der Reichsbahndirektion Münster überreichte der Betriebsführer, Intendant Kunde, dem Jubilar eine ansehnliche Preisprämie und sprach ihm die herzlichsten Glückwünsche aus.

Jeber. Die Bürgermeier von Jeber und Dittlingen machten mit ihrem Gesellschaftermitgliedern und deren Angehörigen einen Betriebsausflug nach Osterfeld, wo sie das Arbeitsdienstlager Göttingermeer besichtigten.

Jeber. Für die große Arbeitstagung der NS-Ortsgruppenleitung am Sonnabend und Sonntag erhält die Stadt Jeber ein sehr feines Geschenk. Den Auftakt des Festes bildet am Sonnabend ein Willkommensfest, wobei der Abendmahl findet die Veranstaltung mit einer großen Kundgebung am Sonntag, auf der Staatsminister a. D. Dr. Brüning, Hannover, sprechen wird.

Hohenkirchen. Der Wasserbau auf Landesmarken, der einen ganz hervorragenden Ausblick über das Jeberland und die nähere Umgebung gestattet, wurde jetzt zur Besichtigung freigegeben. Die Besichtigung wurde auf 10 Uhr, die Person freigegeben. Die Führung der Besichtigungen wurde dem Wasserbauingenieur Hildes in Hohenkirchen übertragen. **Wildeshausen.** In verschiedenen Gärten, vor allem in der Heerstraße, haben die Wühlmäuse in diesem Frühjahr hellenweise großen Schaden angerichtet. Selbst unter größeren Pflanzen wie auch unter Sträuchern und anderen Gartenpflanzen wurde das Viehgefressen betrieft unterbrocht, daß die Pflanzen jetzt einengangs sind.

Wildeshausen. Am Mittwochabend wurde die kirchliche Eröffnung der Wanderveranstaltung des Gauwes auf dem Rathaus vorgenommen. Hierzu hatten sich alle Führerinnen des Banns 2/91, die Zungmädler, der NS-Frauenvereine des Bezirks 10 am 17. d. M. mit der Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen Wandervereins begeben werden.

Schöne. Eine Vergrößerung der hiesigen Väterkule ist in Aussicht genommen. Für die vergrößerte Schillerstraße der Berufsstraße, die die Handwerks- und Kaufmannschaft an der Stadt- und Landgemeinde sowie auf der Gemeinde Zinslage aufnehmen hat, steht jetzt in der Bürgerstraße nur ein Raum zur Verfügung.

Alt-Osternburg Sonnabend, den 16. Mai Großer Wochenendball Anfang 8 Uhr. Eintritt frei

Donnerstag, den 17. Mai: Großes Rosenfest Stimmung, Humor, Ueberraschungen. Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Es spielt unsere beliebte Hauskapelle.

Turnverein Everften Sonntag, den 17. Mai, 20 Uhr, **Stiftungsfest** Vorführung, Tanz, Film bei Gastwirt J. Dölse, Hauptstraße Der Führer

Loy Galtfoh zum goldenen Löwen Am Sonntag, dem 17. Mai: **Großer Junggesellenball** Hier laden freundschaftlich Der Vorstand G. Ottmann

Befigung (56 Nr. gute Gebäude) mit sofortigem Eintritt preiswert zu verkaufen. **Gerh. Bolle, Verfleigerer**

Kindersachen zu verkaufen. Donnerstags, Raferuent. 1 b 1.

Wäsche spülen, Wäsche bleichen — leicht und schonend macht es Sil!

Alt-Osternburg Jeden Freitag **Tanz** Sofa billig zu verkaufen. Auguststraße 64

Himmelfahrt Maiboomier Am 4. Uhr Konzert Gegen 6 Uhr kommt die gefeierte Maiboom trach. **Danz in'n Saal** Mit Labt all in, un de, de den Maiboom flauen wulln un nich freuen bebbt. **Schweine-Versicherung Everften** Generalversammlung am Dienstag, 19. Mai 1934, ab 8 Uhr, in Grönmehrs Wirtshaus in Everften. **Gutes Heu zu verkaufen** 2000. Wichmann, Neuenhufen.

Wohin gehen wir? **Zum Frühlingsball bei G. Krückeberg!** Am 16. Mai abends um 8 Uhr



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht
Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

3. Beilage / Nr. 19

Oldenburg, Freitag, 15. Mai 1936

31. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Überall im Oldenburger Lande hat nun wohl

der schönste Teil des Jahres

begonnen, denn eine herrliche Witterung, so wie wir sie uns im Mai wünschen, herrscht seit Ende der letzten Woche. Überall, wohin das Auge schaut, erkennen wir die Blütenpracht. Der Buchenwald hat sich in wenigen Tagen beblüht, und die Birken zeigen ihren gelblich grünen Blätterfarn. Selbst die Obstbäume haben schon ihr Hochzeitskleid angelegt, und ein saftiges Grün weisen die Weiden und Weiden auf. Runt bebelt sind mit einem Schläge die weiten Grünlandflächen unserer Küstengebiete und oben weit im Keiber ertönt der Rache Frühlingsjubel, an dem der Mensch, der jetzt Tag für Tag draußen arbeitet, seine Freude hat. Mitten in dieser schönen Landschaft verstreut liegen unsere Bauernhöfe, liegen die freundlichen Dörfer umgeben vom Grün der wohlgepflegten Gärten. Endlich ist es Frühling geworden und

Maienzauber beherrscht die Welt

Es ist ein Zauberfrüh im wahren Sinne des Wortes, wenn an den kalten Bäumen mit einem Male über Nacht das junge Grün durchbricht, wenn die warme Maiensonne die Wanderer aus den Städten herauslockt, um sich an dem Gewachen der Natur zu erfreuen. Aber wie lange können wir uns an dieser Herrlichkeit erfreuen? Haben wir es nicht schon erlebt, daß

die gekrenkten Herren, die Eisheiligen,

die es mit ihrem kaltenmächtigen Erscheinen niemals so genau nehmen, oftmals unpünktlich sind. Bald treffen sie vorzeitig, bald verspätet ein. Nun, nach der Kälte im April zu urteilen, könnten sie wohl völlig fern bleiben. Ob sie es tun werden? Häufig erscheinen sie gerade dann, wenn es uns am allerwenigsten paßt. Erst haben wir einige Tage recht warmes Wetter, dann Gewitter, die oft eine sehr starke Abkühlung zur Folge haben. Letztere ist dann besonders schädlich für alle frostempfindlichen Kulturen und Pflanzen, die Kohlflühen und Kartoffeln haben besonders darunter zu leiden. Wenn diese Gewitterböen dann aber noch von

Hagelschlag

begleitet sind, wird es meist besonders schlimm und gefährlich für den Landmann. Mit einem Schläge kann er dann um den ganzen Lohn all' seiner Mühe und Arbeit gebracht werden. Wir kennen die schweren Hagelschäden, von denen noch im vorletzten Jahre die Delmenhorster Geest so schwer betroffen wurde, als auch in Edenhornor und Auhorn alles abgehagelt. Hier gibt es eben nur eine Möglichkeit des Schutzes, und das ist

die Versicherung gegen Hagel.

Schon mancher Landwirt hat davon großen Nutzen gehabt. Der Hagelschlag kann überall hinfommen. Selbst wo er einige Jahre oder Jahrzehnte nicht aufgetreten ist, kann doch ganz plötzlich gewaltiger Schaden durch ihn entstehen, die gesamte Ernte in kürzester Zeit vernichtet werden. Viele Landwirte versichern nicht in der Hoffnung, von dem Unwetter verschont zu werden. Das ist ganz falsch. Alle Bauern und Landwirte sind der gleichen Gefahr ausgesetzt und alle müssen daher beizutreten ihre Ernte versichern.

Nun

dem Stand der Winteranzen

sind wir im Augenblick nicht überall befriedigt. Der Roggen steht bereits vor dem Schosfen, teils vor der Streckenbildung. Er zeigt vielerorts auch einen ungleichen Stand, hat sich

Richtlinien für den Anbau von Wehrlose Trespe

Boden: Die Wehrlose Trespe ist in erster Linie auf frischen, sandigen und lehmigen, möglichst unfruchtbarsten Böden angebaut werden. Sie scheint auch für extreme Verhältnisse nach Bodenart und Feuchtigkeit geeignet zu sein.

Vorfrucht: Am besten eignet sich dazu in Stallmist lebende Hackfrucht. Unter sonst günstigen Bedingungen, vor allem bei genügender Bodenare, eignet sich auch jede andere Vorfrucht. Wirtschaftlich zweckmäßig und nach unsern Erfahrungen am sichersten ist es, die Samenfläche im Sommer ohne Ueberfrucht nach frühreimenden Früchten, wie Haab, Wintergerste, Frühstarrweizen u. angulenen. Die Einfaat kann aber auch in Winter- oder Sommergetreide als Unterfaat erfolgen.

Klimatische Ansprüche: In Nordwestdeutschland kann die Wehrlose Trespe auf allen Böden, mit Ausnahme der Samenbildung zu wünschen übrig, außerdem ist die Gefahr der Verunfruchtung zu groß.

Düngung: Bei ausreichendem Kalziumstand ist eine Phosphatdüngung, wie bei Getreide, zu geben. An Kali und Stickstoff empfehlen wir schon im ersten Samenjahr etwas höhere Gaben wie zu Getreide, und in den folgenden Jahren noch steigende Nährstoffmengen. Kali und Phosphorsäure wird im Herbst und Stickstoff im zeitigen Frühjahr gegeben, da bei späterem Ausstreuen Lagerertrag leidet und die Keife verzögert wird.

Saatzeit: Die Anlage der Samenfläche ist während der ganzen Vegetationszeit bis Anfang August möglich.

aber nach den paar Sonnentagen der letzten Woche außerordentlich erhöht. Jetzt noch Stickstoff zu geben, ist unnütz. Wohl kann man damit die Farbe ändern, doch hat man keinen Einfluß mehr auf den Körnerertrag; es sei denn in ungenügender Weise. Der beobachtete schlechte Stand des Roggens ist genau so wie

bei dem Hafer.

der heute ebenfalls vielfach gelbe Stellen zeigt, durch die nächste, feuchte Witterung der letzten Wochen hervorgerufen, wenigstens in den allermeisten Fällen. Wohl werden hier und da noch Befestigungsmittel gemacht, wozu vor allem die Haferausfaat in zu loser Saatzeit gehört, doch tritt in diesem Jahr das Gelbwerden des Hafers überall außerordentlich stark auf. Die Blätter des Hafers bekommen zuerst gelbe Spitzen, um hernach noch fast ganz gelb zu werden. Auf allen Bodenarten sehen wir dieselbe Erscheinung. Schuld daran sind eben die starken Niederschläge, die den Boden für das Wachstum der Haferpflanzen gewissermaßen verfestigen, vollständig dichtschließen, so daß jegliche Sauerstoffzufuhr unterbunden wird. Dabei muß dann die junge Haferpflanze krank werden. Der Boden ist unartig, bakterienlos, weil keine Atmung erfolgen kann. Das aber verträgt der Hafer am allerwenigsten. Hier hilft nur eins, und zwar

eine möglichst schnelle Durchlüftung des Bodens

Diese erfolgt am besten und schnellsten zuerst mit Hilfe einer leichten Egge, später, so schnell es geht, mit der Saackmaschine. Doppelhilff, wie schon vielfach gesagt. Als sehr zweckmäßig erweist sich in diesem Falle eine kleine Stickstoffgabe in Form von Salpater. Salpater muß es schon deshalb sein, weil diese Stickstoffform am schnellsten wirkt, die anderen Verbindungen dagegen meist zu langsam wirken. Wie aber schon angedeutet, kann die Haferkrankheit auch eine andere Ursache haben, und zwar vermag auch eine zu starke Versauerung des Bodens ein Gelbwerden des Hafers hervorzurufen. Diesen Zustand können wir nur beseitigen, wenn wir kalkhaltige Düngemittel verwenden, zu denen in erster Linie der Kalk selbst zu rechnen ist und zwar in Form von Mergel. Nicht allein der Hafer selbst macht uns im Augenblick

Aussaatmenge: 8-10 Pfd. je 1/2 Hektar. Da der Samen der Wehrlosen Trespe sehr feurig ist, kann er nicht in jeden Fällen, mit der Drillmaschine tiefe Rillen zu ziehen, in diese die Wehrlose Trespe mit der Hand auszulegen und hinterher zu walzen. Auch Drillsaat ist in der Wehrlose möglich, das eine Frau in diese markierten Reihen auf eine Fußlänge jeweils 2-3 Körner auslegt und seitwärts. Beim Auslösen mit der Drillmaschine wird zweckmäßig die 4-5fache Menge Sand oder gemahlene Koks zugemischt.

Reibentfernung: In den meisten Fällen wird eine Reibentfernung von 50-60 Zentimetern das Beste und Rentabelste sein, da dann das auffommende Unkraut in den Samenreihen mit dem Jodel oder einer Blanzegabe beseitigt werden kann; der Bestand bleibt dann zur Samenreife die längere Jahre unkrautfrei. Bei Getreide-Heberfrucht hat es sich gut bewährt, das Getreide auf 17-20 Zentimeter zu drillen, wobei aber jedes dritte Schaar 1 e r mitläuft. In derselben Drillspur wird dann der Grassamen mit dem vorher geschlossenen dritten Schaar nachgedrillt bzw. von Hand geleigt, so daß dann die Wehrlose Trespe in 50-60 Zentimeter breiten Reihen mit jeweils zwei Getreidezeilen abmehlet. Je weiter die Wehrlose Trespe gedrillt wird, desto besser kann sie wegen ihrer zahlreichen Ausläufer in späteren Jahren geodacht werden und ein desto größerer Samenretrag ist zu erwarten. Diese Art der Getreidebestellung kommt für Winter- und auch Sommergetreide in Frage und liefert praktisch Vorkulturen. (Schluß folgt.)

Stummer, sondern ebenfalls die sich bei ihm einmischenden Schmarotzer,

die Unträuter,

die sich nach den Regentagen in übergroßer Zahl einfinden. Sie alle wollen mitessen an dem großen, reichlich gedeckten Tisch. Das aber geht nicht an und daher muß unbedingt schnell für ihre gründliche Beseitigung gesorgt werden. Auf der Geest treten außerdem am häufigsten auf Federich (Rendel oder Kooft), Hohljahn (Zannettel), Ackerich (Zmarngarn) und Kornblume (Erämpfe), ferner noch Weide und Windhalm. Also ein großes Heer von Unträutern sucht den Ertrag unserer Acker zu schmälern. Inwiefern das einzuwirken soll, hat letzten Endes jeder Landwirt selbst zu bestimmen. Ohne Frage hat sich mit der Zunahme der Kultur des Bodens auch das Heer der Unträuter vergrößert, doch gibt es Möglichkeiten genug, sich dieser lästigen Burschen zu erwehren. Die erste Stellung in dem großen Abwehrkampf nimmt immer wieder die D o u b e l s a a t e i n. Wird sie zur richtigen Zeit, in richtiger Weise, d. h. dem Boden entsprechender Weise durchgeführt, dann ist schon viel getan. Eine große Unterjüngung erfährt sie durch geeignete Pflegemaßnahmen während der Vegetation. Eagen und Hacken, so oft es die Witterung, die Zeit und der Stand der Früchte erlaubt, ist von unschätzbarem Wert. Einmal werden dadurch sehr viele Unträuter direkt vernichtet, sodann aber wird das Wachstum der Kulturpflanzen stark angeregt, was zur Folge hat, daß die Kulturpflanzen die Unträuter bald unterdrücken. Hilft das alles nicht genügend, dann bleiben uns noch die chemischen Befämpfungsmittel übrig, die wir entweder als Spritzmittel oder in Stäubchenform verabreichen können. Am besten und häufigsten in seiner Verwendung ist bei uns der

Gedersulfamid und Kalkstickstoff.

Zwar sind wir, um einen vollen Erfolg damit zu erzielen, von der Witterung abhängig. Wenn es morgens getaut hat und wir tagsüber warmes, sonniges Wetter erwarten können, ist der richtige Zeitpunkt zur Unkrautbefämpfung mit den genannten Mitteln gekommen. Beide Mittel, Gedersulf-

Saubere Eier!

Sachgemäße Zurichtung!

Beflegte Milch!

Saubere Behandlung und Keimung in der Milchsaunne.

Nicht selbst markten!

Doppelstündiger Marktverkehr per Radfahrer.

Richtig verpacken!

Wichtig! Nicht verpacken! Wichtig! Nicht verpacken!

Bur Eröffnung der 3. Reichsnährhands-Ausstellung in Frankfurt a. M. Eine der vielen anschaulichen Tafeln, die auf der reichsweiten 3. Reichsnährhands-Ausstellung in Frankfurt a. M. zu sehen sein werden. (Ober-Wilberditsch-W - Phot. Limbach)

Bindegarn 1936

Von Dipl.-Ing. R. Dörfel

laint und Kalkstoff zeigen bei alleiniger Verwendung in starken Gaben, hinsichtlich der Wirkung kaum Unterschiede. Am sichersten ist die Wirkung, wenn man ein Gemisch von beiden ausstreut im Verhältnis 4:1, etwa 200 Kilogramm Berieselungsmittel und 50 Kilogramm Kalkstoff je Hektar. Es kommt aber stets auf den Zeitpunkt des Ausstreuens an. Dieser liegt bei den Sommerkulturen dann vor, wenn die Unkräuter 4-5 Blätter gebildet haben. Bei späterer Befämpfungsgzeit und damit wachsender Widerstandsfähigkeit ist die Befämpfung unsicher. Sehr unsicher ist ein großer Teil unserer Bauern mit

dem Auslaufen der Rüdenfomen, die schon vor der letzten Regenperiode ausgefät waren. Der Boden ist eben zu stark verkrümelnd und nicht geschlagen. Die Reime haben dann nicht die Triebkraft, diese Kruste zu durchbrechen. Sobald der Boden genügend abgetrocknet ist, muß hier ebenfalls mit einer leichten Gage für Abhilfe gefordert werden. Ist der Aufgang selbst dann noch sehr unregelmäßig, hilft nur ein, sofortiges flaches Schalen und erneute Aussaat. Sobald aber die Rüden zu sehen sind, was vielfach nach erfolgter früher Aussaat schon der Fall ist, muß die Unkrautbefämpfung und Durchlüftung des Aders erfolgen. Das geschieht entweder mit der Padmaschine oder dem Jgel oder einem passenden Handgerät. — Die Sandarbeit stellt sich aber stets leuter, und ist sowohl bei Rüden als auch bei Kartoffeln die Maschinenarbeit vorzuziehen. Sie sät sich meist auch ohne Schwierigkeiten mit Erfolg durchzuführen.

Sehr günstig war die letzte Zeit für die Aussaat von Grünland, der Ansaat von Grünland, Wer sie noch nicht durchgeführt, aber geplant hat, sollte daher sich Vorhaben bald in die Tat umsetzen. Es ist stets richtig, mindermögiges Grünland durch mehrjährige Kleearten, besonders durch Nachfruchtarten erst wieder in richtige Kultur zu bringen und dann eine Kleeausaat vorzunehmen, als mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln solche Flächen zu Leistungsfähiger zu bringen. Ebenfalls sollte die Neuanfaat nicht unter Deckfrucht durchgeführt werden. Meist ist die Deckfrucht doch zu stark und stellt das Gelingen der Neuanfaat oftmals in Frage. Die Aussaaten von Klee und Serrabella können jetzt auch vorgenommen werden, drängen aber noch nicht. Bei der augenblicklichen Witterung werden sie sicher gelingen. Unbedingt durchgeführt werden muß dagegen nun

die Aussaat von Mais in einem Reihenabstand von 30 bis 40 Zentimeter. Der Maisanbau hat in den letzten Jahren viele Anhänger gefunden. Ob der Maisanbau sich völlig durchsetzen wird, hängt sehr von der Auswahl der Sorte ab. Sie muß auch bei ungünstiger Witterung im Spätsommer unbedingt reif werden. Auch die Weizenarbeit muß geschäftig werden können, und schließlich müssen wir abwarten, wie wir ihn als Vorfrucht einzuführen haben. Sowie jedenfalls hebt schon heute fest, daß der Hafer, der mit Mais angebaut ist, vielfach nicht den gewünschten Erwartungen entspricht. Das Land bleibt infolge der vielen Wurzelrisikofäden zu fest. Das aber ist ein großer Fehler.

In letzter Zeit hatten wir viele Anfragen, welche Früchte nach erfolgter Abströmung auf den überfluteten Flächen angebaut werden können. Die Frage ist je nach der Bodenart verschieden zu beantworten. Handelt es sich um lehmigen Sand, sandigen Lehm oder Lehmboden, dürfte der Anbau von Sommergerste noch lohnend sein, ebenfalls in den Marschgebieten; denn weite Teile zum Beispiel des Steingegensandes hatten ebenfalls stark unter Überschwemmung zu leiden. Zur nachmaligen Aussaat von Hafer ist es zu spät. In Frage kommen dann schon eher Kartoffeln oder ein Sommergemüse. Auf allen amoorigen Böden sowie ausgeprägten Moorböden ist der Anbau von Hanf zu empfehlen. An Sojaquart benötigt man 100 bis 220 kg. je Hektar. Der Hanf trägt härteste Düngung. In einigen Bezirken wird versuchsweise der Anbau durchgeführt.

Vorgestern sind bereits unsere Tiere zur 3. großen Reichsnährstandsausstellung nach Frankfurt verladen. Hoffentlich sind sie inzwischen an ihrem Bestimmungsort gut angekommen und enttäuschen sie weder die Zuschauerschaft noch den Jücker. Wir würden auch an dieser Stelle allen Züchtern guten Erfolgs. Wiederlich wird auch ein sehr großer Teil unserer Oldenburg Jücker in der nächsten Woche in Frankfurt zu finden sein.

Der jährliche Bedarf an Bindegarn beträgt über 30 Millionen kg, der mit der zunehmenden Verwendung von Bindematerialien noch steigen dürfte. Es liegt deshalb die Frage nahe, ob genügende Mengen für die kommende Ernte vorhanden sein werden.

Um allen auftretenden Zweifeln, die gelegentlich von interessierter Seite in mehr oder weniger versteckter Form verbreitet werden, von vornherein zu begegnen, sei ausdrücklich betont, daß die zuständigen Stellen dafür Sorge zu tragen werden, daß die Ernteerzeugung durch Mangel an Bindegarn unter keinen Umständen gefährdet wird. Selbstverständlich ist es gleichzeitig Pflicht aller Beteiligten, für eine möglichst sparsame Bewirtschaftung des Bindegarns Sorge zu tragen. Dies hat bereits zu verschiedenen Maßnahmen Anlaß gegeben.

Hierzu gehört als erste Maßnahme die Verpflichtung der Bindegarnindustrie, die Laufmenge des Bindegarns von 400 Meter je kg. (mit einer Toleranz von 7,5 v. H.) im vorigen Jahr auf 425 Meter je kg. bei nur 5 v. H. Toleranz für dieses Jahr festzusetzen. Damit wird eine Förderung der Landwirtschaft erfüllt, die schon seit längerer Zeit gestiftet wurde und die — nach sehr eingehenden Untersuchungen — bei einiger Sorgfalt der Bindegarnfabrikanten ohne weiteres zu erfüllen ist. Diese Maßnahme bedeutet also, daß die Landwirtschaft mit 1 kg. Garn mehr Garben binden kann als bisher, ohne daß dabei die Zerreißfestigkeit, die mit 40 kg. für eine Einspannlänge von 60 Zentimeter festgelegt ist, geändert wird, und ohne daß bis jetzt eine Preiserhöhung eingetreten ist. Es ist anzuerkennen, daß damit die Bindegarnindustrie eine nicht unwesentliche Verbesserung durchführt, ohne damit eine Erhöhung des Preises zu verbinden.

Da im vergangenen Jahr die Bindegarnindustrie in erheblichem Umfang vorgearbeitet hat und auch viele Händler noch Vorräte an Lager haben, wird es in diesem Jahr noch öfter vorkommen, daß der Verbraucher das fürger laufende Garn (mit etwa 390 Meter je kg.) erhält. Dies zur Erläuterung, um etwaige Differenzen von vornherein zu vermeiden.

Die zweite Maßnahme ist die Sammlung der in der Landwirtschaft anfallenden Bindegarnen mit dem Ziel, sie der Wiederverarbeitung zu neuem Bindegarn zugänglich zu machen. Wenn man auch nicht erwarten kann, daß alle 30 Millionen kg. wieder zurückkommen, so bedeutet doch auch ein Teil dieser Menge schon eine recht willkommene Entlastung unserer Ernte.

Die Durchführung der Sammlung hat der Reichsnährstand den landwirtschaftlichen Genossenschaften übertragen. Selbstverständliche Pflicht aller Betriebe, die noch Bindegarn besitzen oder bei denen noch Erben anliegen (Pflanzhölzchen), ist es, dem beauftragten Sammler die vorhandenen Vorräte abzuliefern. Je mehr abgeliefert wird, desto größer ist die Sicherheit, daß allen Ansprüchen an Bindegarn für die kommende Ernte entsprochen werden kann. Wenn dazu noch für 100 kg. Erben 10 RM (frei Sammelstelle) gezahlt werden, so stellt das zwar keine hohe Bezahlung dar; es wird aber Betriebsrisiko und Arbeitslohn anfordern, die Erben aufzuheben und nicht verkommen zu lassen.

In diesem Zusammenhang taucht auch öfter die Frage auf, ob nun die Herstellung von Kleebeifäden um etwas einen anfassigen Seiler aus Bindegarnen verboten ist. Das ist natürlich nicht der Fall. Wenn auch die Erstellung einer möglichst großen Menge Garnenden erwünscht ist, so soll es doch dem Bauern unbenommen bleiben, im gleichen Umfang wie bisher für seinen eigenen Bedarf Seilwaren herzustellen zu lassen.

Unverwundlich ist dagegen, wenn jetzt aus Konjunkturgründen Händler oder andere Personen, die sich bisher mit der Bindegarn-Sammlung nicht befaßt haben und hier ein Geschäft wittern, diese Maßnahmen durchsetzen. Die Ortsbauernführer sind angewiesen, die Sammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften energisch zu unterstützen; das heißt gleichzeitig aber auch, daß sie unbenutzene Sammler wieder dorthin schicken, wo sie hergekommen sind. In Zweifelsfällen ist der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — Berlin W. 62, Einemstraße 8, zu befragen. (R822)

Pflanzenschutzmaßnahmen

Von Gartenbauinspektor Demmig

Vorbereiten ist besser als heilen. Der Pflanzenschutz wird um so besser wirken, je mehr man bei der Pflanzung selbst die notwendige Voraussicht walten läßt. Darunter sind die sachgemäße Wahl der Obstsorten und Obstsorten für den Standort und die Bodenverhältnisse zu verstehen, sowie die zweckentsprechende Pflanzenernennung, um Licht und Luft genügend Zutritt zu gewähren. Ferner gehört dazu eine richtige, den Bodenverhältnissen angepaßte Ernährung und Bewässerung, und eine sachgemäße Pflege, die im Ausschichten und Schneiden besteht. Obstanlagen, die unter diesen Voraussetzungen angelegt sind, bieten die beste Gewähr für eine günstige Wirkung der Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen.

Die rein mechanischen Maßnahmen, die von der Ernte an bis in den März angewendet werden können, bestehen darin, daß man lose Abende entfernt, Raupennester abschneidet, abgeerntete Äste ausläßt und die so entfernten Pflanzenteile verbrennt. Man vernichtet damit eine Anzahl Schädlinge in ihrem Überwinterungszustand und vermindert so den Befall der Obstanlagen. Schädlinge, die dabei der Vernichtung entgangen sind, können mit der Vorfruchtjahrspflanzung getroffen werden. Es erstreckt sich je nach der herrschenden Witterung von Februar bis März und muß vor der Blüte erfolgen. Es genügt, wenn die Vorfruchtjahrspflanzung alle drei bis vier Jahre vor dem Schwellen der Knospen durchgeführt wird. Die Sprißbräue kann Obstbaumlarbolineum oder Schwefelbräue sein, die bei Kernobst gegen die Eier des Apfelblütenläusers, die Blattläus, die Blattlaus, verschiedene Raupenarten und die Eier des Sprißpanners usw. wirksam ist. Bei Steinobst ist sie gegen dieselben Schädlinge und außerdem gegen Spinnmilben, rote Spinne und Zweifelhäufigkeit wirksam.

Die Frühjahr- und Sommerspritzungen werden zunächst beim Ausbrechen der Knospen, dann kurz nach der Blüte, weiter drei bis sechs Wochen nach der Blüte, und schließlich im Spätsommer (etwa Juli-August) ausgeführt. Zur Spritzung vor der Blüte benutzt man Arsenkupferlösung, die man nur bei Wirklücken nicht anwenden darf. Sie wirkt gegen Schorf, Sprißpanner, Knospenwickler und gegen die Apfelblütenmotte. Die erste Spritzung nach der Blüte kann mit Arsenkupferlösung oder Arsenkupferlösung und mit verschiedenen Handelspräparaten durchgeführt werden. Sie wirken gegen dieselben Krankheiten und Schädlinge und außerdem noch gegen verschiedene Raupen, wie die der Gespinnsmotte usw. Arsenkupferlösung wirkt auch gegen die Kränkkrankheit des Weinstocks. Die zweite Spritzung nach der Blüte wird mit denselben Brüden durchgeführt, nur bei Steinobst benutzt man reine Schwefelbräue. Die Spätsommerspritzung schließlich soll gegen den fall durch Spät- und Lagerdorf schützen. Bei Steinobst werden Spätsommerspritzungen im allgemeinen nicht durchgeführt.

Als Geräte verwendet man — je nach dem Umfang der Obstanlage — Rülken, oder Karrenspritzen. In landwirtschaftlichen Betrieben, in denen genügend fahrbare Rülken, feuchtschlepper, wie Zonen, Jauchgefäße usw. vorhanden sind, wird man zweckmäßigerweise eine Einbaupumpe benutzen, die an der Lompe oder an der Füllöffnung des Rülkens fest angebracht werden kann. Ist der Obstbaumbestand dieser Betriebe nicht sehr groß, dann genügt es, die im Handel erhältlichen Wannen zu benutzen, die mit einem entsprechend großen Rülkenfest zur Erzeugung eines gleichmäßigen Druckes an der Düse ausgerüstet sind. Bei größerem Baumbestand wird man ein Einbauggregat mit Motorantrieb benutzen, das auf dieselbe Weise besteuert werden kann. Gegenüber einem besonderen Schädlingsbekämpfungsgemisch besitzen diese sonst so praktischen Einbaugregate aber

Unkräuter beurteilen den Acker

Von Dr. E. Feige

Unkräuter sind bekanntlich nie angenehm. Man vernichtet sie daher am besten, wenn das Feld frei ist. Volkstümlich wird das freilich nicht ganz gelingen; viele Unkräuter kennen die ihnen drohenden Gefahren und verlegen deshalb ihre Hauptwachstums bis zur Samenreife in eine für die Befämpfung ungünstige Zeit. Wie man Ackerkräuter aber nicht auf fast hoffnungslosen Sandböden bauen wird, so suchen auch die Unkräuter die besten Lebensbedingungen, denen sie angepaßt sind. Es ist also manchmal recht lehrreich, sich auch während der Sommermonate oder selbst noch im Herbst die draußen gedeihenden Unkräuter näher anzusehen.

Stoßen wir auf die Feldminze, nur um ein Beispiel zu nennen, so brauchen wir nicht lange zu raten: sie ist ein Stumpfsind und gedeiht nur auf feuchten oder gar sauren Acker, sonst auch gern an Bachrändern usw. Erst die künstliche Entwässerung wird sie, wie die ganze Gattung, Stumpfsind, Sumpfsind, Sumpfsind (großer Wegweger), Sumpfsind, Sumpfsind, Sumpfsind (u. a.), zum Verschwinden bringen. Wollen wir den Boden abtrocknen, wie beim Anbau einer Weizenkultur, so wird die Unkrautreife etwa des Rainkohl, des Ackerhahnenfußes, des Erbsenrautes oder des Ackerhahnenfußes neben einigen anderen (echte Kamille, Vogelmiere, Ackerhahnen, rote Zaunnessel usw.) nicht unerwünscht sein; sie zeigen guten Boden an und geben die Gewissheit, daß man bei guter Bewirtschaftung auch auf gute Ernte rechnen kann. Selbst der sonst nicht erwünschte Klatschmohn, ferner das Ringelkraut, die Ackerrotte oder die kleine Wollmispel, geben hierbei noch einen weiteren Hinweis auf ausreichenden Kalkgehalt des Bodens. Mit großer Vorsicht werden wir jedoch an Böden heran-

treten, auf denen der Feld- und der Acker-Ehrenpreis, das Ackerhahnenfuß, Bergfahnenhahnenfuß, Hirtentäschel, Franzosenkraut, Kreuzkraut und einige andere ihr Auskommen finden. Es handelt sich dabei um Acker, der schon einen geringeren Ertragswert besitzt, der nur durch sehr günstige Verhältnisse ausgleichend würde. Immerhin ist die beste Lage dort noch nicht so hoffnungslos, wie auf jenen Feldern, auf denen man Ansammlungen von Ackerhahnenfuß, Ackerhahnenfuß, Sandhahnenfuß, gelbem Kreuzkraut oder gar keinem Schimmelkraut und einigen anderen Stumpfsindpflanzen findet. Nicht überall wird man diese Pflanzen zusammen antreffen, sondern bald die eine, bald die andere. So kommt der Bauernsinn nur vereinzelt in Deutschland auf Sand und Heide vor; verbreiteter ist der auch zu Futterzwecken verwendbare Ackerhahnenfuß (Spart), als Un-

kraut vielleicht nur ein verwildertes Rest der Futterpflanze. Ebenso ist das Kammerkraut oder Kammerjohann als Bewohner sandiger und kiefiger Felder nur stellenweise anzutreffen, während der Ackerhahnenfuß auf Sandböden sehr häufig zu finden ist.

Wenn wir jedoch die Ackerhahnenfuß auf Sandböden finden, so wird man mit Genugtuung ihre Vorliebe für einen guten Untergund in Rechnung stellen. Man wird dann bei Gelegenheit im Boden einmal nachgraben und sich über seine Eigenart genauer zu vergewissern suchen. Eine eingehendere Prüfung der Unkräuter kann lehrreiche Aufschlüsse liefern und sollte bei der Beurteilung des Bodens und seines Nährstoffgehaltes als erster Hinweis mit herangezogen werden, bis geeignete Düngungsversuche und notwendige Bodenuntersuchungen endgültige Klarheit schaffen.



Ackerminze *Menta arvensis* Feldehrenpreis *Veronica arvensis* Gemelner Rainkohl *Lampisana communis* Gemelner Erdrauch *Fumaria officinalis* Ackergauchheil *Anagallis arvensis*

Beachten Sie vor jedem Einkauf die Fensterauslagen der Haarenstraße

Achtung! Radfahrer! Die Haarenstraße ist von der Mottenstraße bis zum Julius-Mosen-Platz keine Einbahnstraße und darf von beiden Seiten befahren werden

Der weiße Kriß

Roman von Gunnar Gunnarsson

Verlag Langen/Müller in München

Der vor kurzem verstorbene Dichter Eduard Stucken, dessen dramatisches Schaffen sich aus dem geheimnisvollen Bereich des Graus Anregungen geholt hat, zeigte in seinem bald nach dem Kriege erschienenen gewaltigen Epos „Die weißen Götter“ denselben romantischen Zug zur räumlichen und zeitlichen Ferne. Aus der engen Zusammenarbeit des Forschers und Dichters entstand das Riesengemälde der altamerikanischen Kultur unter dem letzten Aztekenfürsten Montezuma, dem die von Abenteuerlust und Goldgier getriebenen Spanier als die „weißen Götter“ erschienen. Es geht in dem Roman um die ernste Frage, ob die heidnischen Indianer trotz ihrer grauenhaften Götterfeste nicht „gläubiger“ sind als die christlichen Eindringlinge, die unter der religiösen Maske eine hochstehende Kultur sinnlos zerstören.

Auch Sinn und Verquickung der Germanentaufer wird gegenwärtig lebhaft erörtert; die Lehre vom „weißen Kriß“ sei den Germanen mehr oder minder gewaltsam aufgezwungen worden, sagen die einen, die Germanen hätten sich dem Christentum als Erlösung aus einer im Verfall begriffenen Religion freiwillig zugewendet, sagen die anderen. In einer Rede über den „nordischen Schicksalsgedanken“ (Verlag Langen/Müller) arbeitet der Isländer Gunnar Gunnarsson den Unterschied, ja Gegensatz zwischen christlichem und nordischem Weltgefühl an der Hand des heimischen Sagengutes deutlich heraus. Das Ergebnis seiner Betrachtung aber ist: „Das Christentum ist unser Schicksal geworden, der weiße Kriß hat unsere Götter abgelöst und kann ohne Schaden an der nordischen Seele aus ihr kaum entfernt werden.“

Am Schluß des Romans „Der weiße Kriß“ läßt sich der Gode Runolf Ulfsson das weiße Taufwasser anziehen und sich mit Wasser besprengen, dann verbrannt er die Götterbilder mit dem Rest des heiligen Feuers, er verzögert die Aste unter einen Hügel und erstickt darauf ein Kreuz. Ist er nun innerlich „befreit“ oder hat er unter äußerem Druck gehandelt? Der Roman Gunnar Gunnarssons gibt eine Antwort, die sich bemüht, den entscheidungsvollen Ereignissen um das Jahr 1000 bis in ihre letzte erkennbare Tiefe nachzuspüren.

Wie ist es zur Christianisierung Islands gekommen? Die alte Generation hängt noch fest am Glauben der Väter, sie fürchtet sich gegen das Fremde in Kultus und Lehre, gegen „die fälschlichen Dämonen und den schmachvollen Götzen“. Einen Götzenkult als König zu verehren, vor ihm die Knie beugen, wäre das nicht überzogen?

Aber schon sind hier und da auf den Höhen einzelne Bauern der „schwarzen Kunst und Zauber“ erlegen, und besonders die jüngeren Leute, die nach Norwegen und Dänemark kommen, können sich dem harten persönlichen Eindruck christlicher Missionare nicht entziehen. — So geht es auch dem Sohn des alten Priesters Runolf Ulfsson, dem jungen Evertina. Ihm wie vielen Altersgenossen schien „die Verehrung des weißen Kriß ein schöner Brauch als die Tieropfer in dem Tempeln mit den Eß- und Trinkgelagen hinterdrein, — von Menschenopfern gar nicht zu reden“. In der Gestalt des jugendfreudigen Torvald begegnet ihm eine Persönlichkeit von wahrhaft christlicher Gesinnung;

manche Nacht verbringen die beiden mit ernstlichen religiösen Gesprächen. „Meine Sinne und Gefühle gerieten so leicht in Verwirrung vor diesem Manne, der mir mancherlei zu geben hatte.“

Auf der Heimreise landet Evertina an der Küste Norwegens; da wird er mit seinen Freunden von dem König Olav Trygvason gefangen genommen. Die vornehmsten Isländer sollen als Geiseln für die Annahme des Christentums durch das Volk dienen. Der alte Sneydi Torshell wird in die Heimat entsandt mit dem Auftrag, die Forderung des Königs abzulehnen, denn die politische Freiheit der isländischen Bauernrepublik steht auf dem Spiele. Die Entscheidung des Althing, so will es Evertina, soll nicht abhängig sein von seiner Freilassung. Ehre und Größe des Ganzen stehen höher als ein Einzelleben.

Aber ist Island denn noch fähig und bereit zu gemeinsamem Widerstand gegen den mächtigen, meerbeherrschenden König? Auf der Versammlung der Bauern stellt sich heraus, daß bereits eine Spaltung eingetreten ist. Zwar ist die Zahl der Befürworter des alten Götterglaubens noch groß, jedoch ist

die Mehrheit innerlich unsicher und von der Ausflucht eines Kampfes überzeugt, zumal die Holzarmut der Insel einen Erlaß der verlorenen Zölle unendlich macht. So beschließt das Althing, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden und die politische und wirtschaftliche Freiheit des Landes zu erhalten, den Christenglauben anzunehmen, in der Erwartung, daß auch die jetzt noch Widerstrebenden sich schließlich vor der höheren Züchtigkeit des „weißen Kriß“ beugen werden.

Äußere und äußere Gründe also sind es gewesen, die zu dem entscheidenden Schritt geführt haben. Um ein Volk zu bleiben, um den Boden der Väter zu behalten, haben die Isländer dem weißen Kriß Eingang gewährt; so sieht der Sohn des Landes Gunnar Gunnarsson den Herang. Er will in seinem Buche keineswegs anfragen, er will verfestigen, er will der menschlichen Größe der vorrätigen Germanen durchaus gerecht werden und doch auch zeigen, daß die christlich gewordenen nicht etwa „nebrochen“ Persönlichkeiten sind. „Das Christentum ist unser Schicksal geworden!“ Ist nicht Schicksalsbestimmung von jeder nordische Art gewesen? Lilke.

Gölber merkt mas nöi

„Meistermänner“ der Berliner Presse waren bis vor einigen Jahren zwei Kollegen, beide genau gleichartig, zuletzt 85, aber in ihrer Art verschieden wie Feuer und Wasser. Und miteinander befreundete wie — Sage und Hund! Der Doktor A. war ein kleines, ewig überglühendes Männchen, schlafgierig aber auch bissig. Der andere, Doktor J., lang und dürr, war der größere Lebenskünstler, vielleicht sogar der logischere, jedenfalls der ruhigere, optimistischere, gemäßigtere.

An jenem Abend war eine Versammlung gewesen, und die beiden alten Herren waren einander wieder einmal über die Frage der Zulassung von Frauen zu den journalistischen Verbänden stürmisch in die Haare geraten. Nachher sah man noch eine Weile beim Bier zusammen, die alten immer mit, und Dr. J. erzählte aus seiner bayerischen Heimat allerlei mehr oder minder historische Anekdoten.

„Er erinnert Euch doch alle“, so hub er an, „des Prinzregenten Luipold. Na also, der sprach, wie alle bayerischen Prinzen, den schönsten und reinsten oberbayerischen Jäger- und Holzschütz-Dialekt; es war damals eine der Ursachen ihrer Volkstümlichkeit. Kurz vor seinem Tode besuchte der Regent Wasserburg am Inn, eines der unbekanntesten, aber auch schönsten Städtchen, die es da brünten gibt. Selbstverständlich war die kleine Stadt schon Wochen vorher in heller Aufregung. Am dem großen Tage selbst war alles weiß und blau, weiß allein waren nur die Mädchen! Die Vereine waren mit Musik ausgerüstet, der Schützenverein, die Jünglinge, die Freiwillige Feuerwehr, der Veteranen-Verein.“

Nach dem Empfang wurden dem Regenten die ältesten

Weiter und Schiller

Was kommt auf einer Reise nach Altenburg. Da es Sonntag ist, geht er in die Kirche, um seinen Schiller spielen zu hören. Krebs kommt, sieht sich um und bemerkt sogleich seinen Lehrer. Er setzt sich an die Orgel, fängt eine Arie mit dem Thema *Da ach an* und führt sie meisterhaft durch. Nach plötzlicher Zögerung: er habe nur einen einzigen Krebs in seinem Bilde gesehen.

Veteranen persönlich vorgestellt, als ältester einer von 99 Jahren, der schon unter dem Prinzregenten seinem Vater, weiland König Ludwig I., Feldwebel gewesen ist. Der Regent hat seinen besonders leutseligen Tag. Er klopf dem Greis auf die Schulter und spricht ihn an: „Seruus, alter Herr! Wie geht's dem olwei (alleweil)!“

„D... d... danke, Kö... Königlische Ho... Ho... Hoheit!“ flutert der Alte. „A... a... gut geht's olwei! Au... w... w... wissens, A... Königlische Hoheit — und ma — halt — langsam im A oop!“

„Na, na“, meint der Prinz, „wieo denn? I bin do as scho zwomünzjig — ich merk wir!“

„Ja, ja, Königlische Hoheit, d... d... dös is ja gr... gr... grad! Sölber merkt mas nöi!“ — — — Eine halbe Stunde später helfe ich in der Garderobe dem Dr. A. in seinen Mantel. „Sagen Sie“, fängt er langsam an, „fällt es Ihnen nicht auf, daß auch der J. langsam schwach wird im Kopf?“ Was hat er heute abend bloß wieder alles zusammengequatscht! Und der Witw von Prinzregenten? Mindestens zehnmal habe ich ihn in den letzten Jahren mitanhören müssen!“

Kurze Zeit nachher kommt J. die Treppe herunter. „Na, junger Freund, wollen Sie auch schon Schluß machen? Was? Polizeitunde? Kommen Sie mit, ich weiß noch, wo auf is! Wissen's, wenn man erst so seine 85 auf dem Buckel hat, dann muß man das bißchen Leben noch genießen! Die meisten verstehen's sowieso nicht! Sehen's, der Liebling Z. zum Beispiel, der ist schon völlig verrottet! Ham's g'hoit, was der wieder alles daher g'rebt hat heut' abend? Und der Witw mit dem Prinzregenten — olwei erzählt ich ihn, wenn er dabei is, und der Depp merkt noch immer nüt, daß es auf ihn geht!“

Wirftames Mittel

Sogar th malle einen Edelmann so getreu, daß Seine Herrlichkeit sich betätigt hätte und schme, er wolle das Gemälde nicht nehmen und nichts dafür bezahlen. „Wenn Sie in drei Tagen nicht holen lassen“, versetzte der Maler, „so muß ich ihm einen Schwanz und verkaufe es für einen halben Taler.“ Das wirtte: das Gemälde wurde bezahlt, abgeholt und — leider auch vernichtet!

Schach dem König

Operette von Paul Harms
Musik von Walter W. Goetz

Der mittlere Akt spielt im Hafenspektakel „Zum blauen Hecht“. Aber auch sonst ist der „blaue Hecht“ im buchstäblichen Sinne Symbol für die Vorgänge auf der Bühne. Denn um ihn dreht sich alles, oder vielmehr richtiger ausgedrückt: er dreht sich um alles. Gleich dem berühmtesten Londoner Nebel hängt er über der alten Königsstadt und zieht seine Kreise um Herrscher und Volk, Hof und Gasse. Denn dieser blaue Hecht ist soviel wie der blaue Dunst: es ist der Rauch des aus Virginia frisch eingeschmuggelten Tabaks.

Um diesen Tabak entspinnt sich im puritanischen England des Königs Jacob eine Haupt- und Staatsaktion. Ein Gift des Herrschers belegt das heimliche Schmauchen, dem weisse Schichten und ganze Klassen nicht nur der Unter- und Mittel-, sondern sogar der Oberklassen die Hofe fröhnen, mit schweizer Feigenfrucht. Und der Monarch zieht aus, ein zweiter Garin al Raschid, um unerkannt in Verkleidung, als liebenswürdiger Hollwertsbunmler Jachie sich von der Durchsicherung seines Verbots persönlich zu überzeugen. Aber am Schluß geht Jachie der Versuchung des blauen Dunstes höflichst ab zum Keim, er wird ein fanatischer Anhänger des Kartellismus, und ein zweites Gift hebt das erste auf in sein Gegenteil.

Gleichlaufend mit dieser wichtigen Affäre die nicht minder wichtige, aus Staatsraison gebotene politische Heirat des Prinzen William mit der Prinzessin Margarete von Holland. Hier besteht der tragische Operetten-Konflikt, daß der Prinz die ihm zugedachte Verlobung nicht eingehen, vielmehr der Stimme seines Herzens gehorchen will, die ihn treibt, einer kleinen Tänzerin anzugehen. Die kleine Tänzerin aber ist niemand anders als die ihren künftigen Bräutigam auf die Heiratsprobe stellende Prinzessin. So daß auch hier alles in schönem blauen Gewölbe aufsteht und die Sonne allgemeiner Lebensfreude zuletzt den Londoner Nebel stetig durchdringt. Und sollte der gute alte König Jacob nicht gestorben sein, so lebt er noch heute.

Die Handlung mit ihrem Doppelpunkt ist amüsant gebaut und gibt der Musik Walter W. Goetzes ein tragfähiges Gerüst mit allerhand hübschen Liebernummern und Tanzeinlagen. Ende wie die Tenorarie: „Mit Gedächtnis der Welt“ im zweiten Akt, das humoristische Dubel-schach oder der schmachtliche Virginia-Cantus, um nur einige zu nennen, erobern sich rasch das Gehör und die Herzen. Es gibt eine ganze Reihe derart sang- und dantbarer Arien, Duette und Terzette, einen hübschen Marsch und ein paar flotte Ensembles, die auch dem Chor willkommene Aufgaben bieten. Und die Melodie ist, wie sich das für eine Operette gehört, nicht nur auf die Rechen be-

schränkt, sie geht in die Beine und stellt an die Tanzkunst und Akrobatik mindestens ebenso hohe Anforderungen. Die Instrumentation ist modern und geschickt und verleiht sich darauf, allerhand leicht eingängliche Mittel der Tonmalerei zu verwenden. Lyrit wie Witw kommen zu ihrem Recht, es gibt viel zu hören, zu sehen und zu empfinden, und so ist das Ganze eine durchaus erfreuliche und sicherlich jugträftige Sache.

Gerb Becker als Spielleiter bringt mit liebenswürdigem Schmeiß und der gewohnten behenden Wendigkeit ein ergötzliches Leben in sie hinein. Immer gibt es etwas zu schauen und zu bestaunen. Die Tänze sind gemeinsam mit Lilo Felger nett ausgedacht, die Gruppen gehen recht geschmackvolle Bilder und werden in innerer Beteiligung am Spiel gehalten. Ständig herrscht auf der Szene ein frisches Treiben von einer ungewohnten natürlichen Munterkeit. — Die musikalische Leitung hat Romanus Hubertus, der dem mit Singabe und mit Laune mitmachenden Landesorchester die schmissig einschmeichelnden Weisen abgewinnt, Handlung, Gesang und Tanz das instrumentale Rückgrat verleiht und alles in eine von Klang durchlichtete, durch Rhythmus gegliederte atmosphärische Stimmung fesselt. Dabei ist dem Chorporal und den Tänzerinnen, die als Bürger und Bürgerinnen, Matrosen und Fischweiber, Kavaliere und Hofdamen wechselvolle, oft in ein- und demselben Akt verschiedene Aufgaben zugeteilt bekommen, ein gut Teil am Erfolg zuzuschreiben. Wobei die rasche Verwandlung der Masken und der Kostüme allerhand Achtung verdient; hier wird Geschwindigkeit wahrhaft zur Hererei.

Im mittleren Bühnenbild fängt Erich Döhler das Rembrandtsche Hellundel der Hafenszenele naturalistisch ein. Der blaue Rauch, der auch als sinnbildliche Klarheit von der Dede herabbaumelt, wird wahrhaft zur Realität, — das heißt, er ist förmlich mit Messern zu schneiden. Eindrucksvoll die gebämpfte-visionäre Erscheinung der Holländer Vaz, die mit mächtig geschwellten Ziegeln in See steht. Die beiden Rahmenakte im königlichen Palast verwerten die vornehm marmorierten Wandflächen aus dem „Fiesco“, denen jedoch die lustig darauf gemalten bunten Wappen und Schilde sowie der purpure, gleichfalls mit heraldischen Emblemen geschmückte Vorhang ein neuartiges, festlich heiteres Gepräge verleihen.

Gelanglich im Vordergrund Hans Erichen als Prinz William und Ingeborg Bennberg als Prinzessin-Margarete. Erichen fest seine kraftvollen, aber auch für die Operette genügend geschmeidigen Tenor mit schönstem Gelingen ein; sein mit echtem Gefühl vortragenes jubelndes Liebesbekenntnis im zweiten Aufzuge, ein musikalischer Höhepunkt, ernste begeisterten Beifall, so daß es noch einmal wiederholt werden mußte. Ingeborg Bennberg erg verliert als Tänzerin wie als Prinzessin, aber nicht minder auch in der Zwischentrolle des als wackelcher

Tanzte verkleideten Sonny hob über Charme und mitreißend jügendliche Fröhlichkeit. Ein allerliebster herziges Mädel, das auch als schmucker Matrose weibliche Anmut und vornehm gefällige Grazie in feiner Hofe des Spiels verleiht. Dazu der warme und starke, besetzte und immer sauber geführte Sopran, der sich dem Hörer so recht ins Gemüt einschmeißelt.

Max Joller der König Jacob. Und was für ein König! Ein Jacob von überdimensionalem Halsjag-Format, allerhöchster Herrscher als Sitzgelegenheit, wenn er zu Throne geht, vier untergehobene Zettel auf einmal benötigt. Ein von Windkraft umfranztes majestätisches Haupt mit königlich einschüchternder Gebärde, und jeder Eindruck an Würde noch übersteigert durch den gewaltigen Bauch. Die entscheidend naive Trinkseligkeit des Jachie vom Volkswort bringt dann dieser höflich tollpatschen Würde die ihr ungleich mehr gemäße beglückende Lösung. Ein weich zergliedernder köstlicher Fleischloß, schwimmt dieser Volkstönig in der Suppe der allgemeinen Frustration.

Gerb Becker als königlicher Geheimsekretär Witw und Gerth Serksia als Barriet, das Witw'schelein aus der Hafensichte, das tonische Liebespaar. Beide in Schottenröcken sehr nettlich, verknüpft in einer nicht nur mit den Beinen, sondern mit allen Gelenken und Gliedern schmerzenden Tanzakrobatik. Daß die Rollen vertauscht sind, indem Gerth das starke Geschlecht repräsentiert, behaft kaum der Erwähnung. Wenn sie das Verklären ihrer schiefen Figurlichkeit mit einem kurz angebundenen: „Weg vom Aug'spirt!“ — verwehrt, so gibt es da nichts zu tippen und zu betasten; diese trügerische Gollone entere eben nur einer, — der Rechte, den sein Name wirklich in jeder Beziehung als fippsigen Witw's charakteristisch bezeichnet. — Dazu Heinz Diederich als Hofkapit Thomson der Vater und Schwiegerpapa. Ein vorküffnen niedriger Schotte mit melancholischem Schnauzart und lustigen Augenlein, die überaus flunzig zwinkern.

Leni Koch eine chortierte Oberhofmeisterin mit Mart und Bein durchbringendem schrillen Rebea-Schrei und Walter Kobue der dazugehörige armetliche Gatte: ein mickrig-medriges Männlein mit schütterem Spitzbart und schon bedenklichen Zitterwaden. Mitleid erregend gegenüber ihrer Furcht einschließenden Behrthlosigkeit. — Eine Tüte für sich wieder der in Wichtigkeit zur bitteren Salzlake erharrte Hofmarschall des Kurfürsten. Theodor Görlich ein stramm soltdartiger Oberst, Hans Hiller der sozial gemüthliche holländische Kapitän, Wolfgang Bönke als Hofenpolizist von kurzer Wüchsigkeit des bärbeißigen Benehmens und Margaret Sae eine im Vage wie aus Königsberger Marzipan. Dazu die drei in ihrem tolligen Ernst prächtigen Ackerjungen, die so feste drauf erzerrten, daß auch sie wiederholt „in Marsch gehet“ werden mußten. — Das ausverkauft volle Haus schweigte in Musik und Vergnügen. A. Wi.